



THMAGAZIN

BERICHTE AUS DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE MITTELHESSEN

AUSGABE 04 | Dezember 2011



Glückwunsch!

StudiumPlus feiert seinen zehnten Geburtstag.

S04-09

Willkommen!

Die THM freut sich über viele Erstsemester.

S12-13

Kompliment!

Tobias Baier erweist sich in China als Teamplayer.

S23

Inhalt



S04 – 09
Dossier



S10 – 25
Campus



S26 – 29
Protokoll



S30 – 31
Namen

Impressum

Herausgeber

Der Präsident

Redaktion

Dr. Armin Eikenberg

Erhard Jakobs

Anschrift der Redaktion

Pressestelle der TH Mittelhessen

Wiesenstraße 14

35390 Gießen

Telefon: 0641-309-1040

Pressestelle@thm.de

Gestaltung und Druck

Courir Print Media GmbH

Königswinterer Straße 101

53227 Bonn

Auflage

3000

Redaktionsschluss der Ausgabe 5

27. Januar 2012

Titel

Jakobs

Fotos

Frank O. Docter, Eikenberg, Björn

Friedrich, Hermann Heibel, Jakobs,

Dimitrij Neubauer, Till Schürmann,

Sieglinde Wagner

Grafik

Till Schürmann (S. 4)



Erstens

Nimmt man manche Tageszeitungen beim Wort, dann müssen die deutschen Hochschulen zurzeit gegen eine Naturkatastrophe bestehen. Die „Berliner Zeitung“ schrieb, man sei gezwungen, „Dämme gegen die Studentenflut“ zu errichten. Der „Spiegel“ empfahl „Strategien gegen die Studentenwelle.“ Und die „Welt“ steigerte: „Die Hochschulen zittern vor dem Studenten-Tsunami.“

Für noch bedenklicher als den Stil dieser Headlines halte ich die inhaltliche Botschaft solcher Presseberichte. Denn sie erwecken den Eindruck, dass an den Hochschulen Angst, ja Panik herrsche, weil gegenwärtig sehr viele junge Leute studieren wollen.

Die Aussetzung der Wehrpflicht und die doppelten Abiturjahrgänge haben im Herbst 2011 die Zahl der Studienanfänger auf eine Rekordhöhe ansteigen lassen. Aber Fakt ist auch, dass die Erhöhung des Anteils junger Menschen, die studieren, seit Jahren ein bildungspolitisches Ziel der Bundesrepublik Deutschland ist.

Zu Recht fordern wir von der Politik, die Hochschulen so auszustatten, dass sie den vielen Studierwilligen eine qualitätvolle akademische Ausbildung bieten können. Aber bei allen Postulaten und Mängelrügen sollte man stets im Bewusstsein behalten, dass die aktuell hohe Studierneigung eine erfreuliche und volkswirtschaftlich notwendige Entwicklung ist.

Wir an der THM sind es jedenfalls gewöhnt zu wachsen und wollen alles tun, um für Studieninteressierte attraktiv zu bleiben.

Prof. Dr. Günther Grabatin
Präsident

STUDIUM PLUS

DUALES STUDIUM

Jahre





Anita Röhm und Uwe Schäkel repräsentierten bei der Feier die wissenschaftliche und die unternehmerische Seite von StudiumPlus.

Ein Plus für die ganze Region

Ausmaß und Geschwindigkeit des Wachstums imponieren: Mit 31 Studierenden startete StudiumPlus im Gründungsjahr 2001; auf 832 ist die Gesamtzahl im Wintersemester 2011/12 gestiegen. Im Competence-Center Duale Hochschulstudien (CCD), mit dem die TH Mittelhessen beim Qualifikationsmodell StudiumPlus kooperiert, haben sich inzwischen 448 Partnerunternehmen vereint.

Die Hochschule hat im Herbst 2010 Wetzlar, wo das Wissenschaftliche Zentrum Dualer Hochschulstudien (ZDH) seinen Sitz hat, zu einem ihrer Standorte erklärt und diese regionalpolitische Entscheidung zum 1. März 2011 mit ihrem neuen Namen Technische Hochschule Mittelhessen manifestiert.

Historie, Entwicklungslinien und Facetten dieser Expansion standen im Mittelpunkt der Feier zum zehnjährigen Jubiläum von StudiumPlus, bei der im Oktober 250 Repräsentanten von Politik, Wirtschaft und Hochschule mit den rund 400 Erstsemestern in der Stadthalle Wetzlar zusammentrafen.

„Der Ursprung für StudiumPlus war der Wunsch der Unternehmen nach einem praxisnahen Studium.“ So erläuterte Prof. Dr. Harald Danne, Leitender Direktor des ZDH, der krankheitsbedingt beim Festakt fehlte, dem Plenum in einem Grußwort (siehe Seite 8) die Motivation zu Beginn der Initiative.

Dr. Uwe Schäkel, der Vorstandsvorsitzende des CCD, führte unter anderem aus, was die Etablierung von Studi-

umPlus für den gesamten Wirtschaftsraum bedeutet:

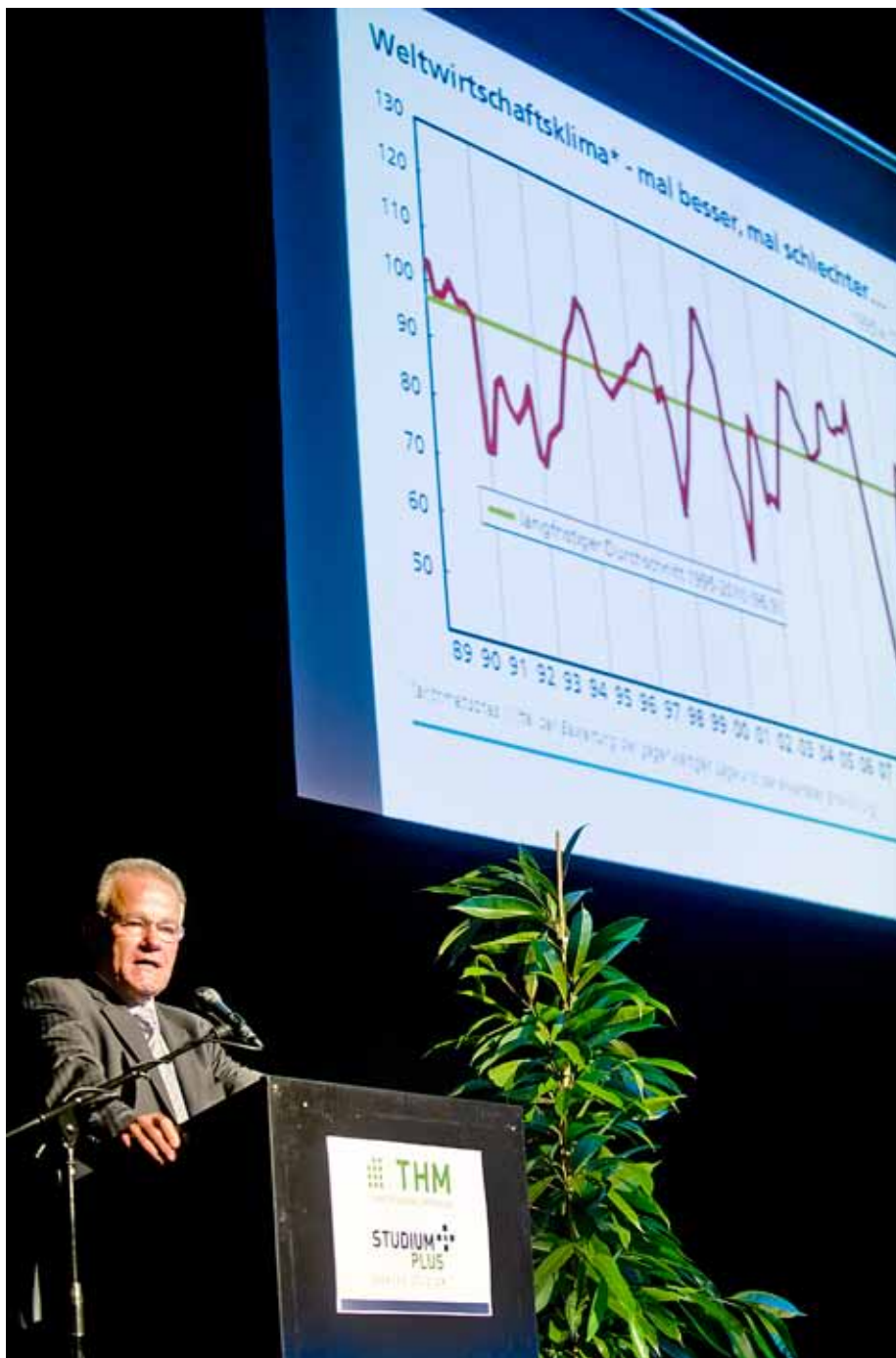
„Dem Mut und dem Weitblick einer starken Interessengemeinschaft ist es zu verdanken, dass unsere Wirtschaftsregion für den künftigen Wettbewerb um die klugen Köpfe bestens aufgestellt ist und zuversichtlich in die Zukunft blicken kann. Denn mit dem Erfolgsmodell StudiumPlus wurde eine Grundlage für eine nachhaltige, zukunftsgerichtete Bildungs- und Standortpolitik in unserer Region geschaffen. (...)“

Ende der 90er Jahre diskutierten Wirtschaftsakteure im Lahn-Dill-Kreis innovative Bildungskonzepte für die ökonomische und demographische Zukunft Mittel Hessens. Es trafen sich Vertreter von Unternehmen unter Koordination der heutigen IHK Lahn-Dill und der Stadt Wetzlar, um Maßnahmen zu definieren, wie der immer dringender werdende Bedarf an Nachwuchskräften der heimischen Wirtschaft nachhaltig qualifiziert vor Ort – hier in Mittelhessen – gesichert werden kann. Nach Abwägung mehrerer Möglichkeiten, an der sich in dieser Zeit von Unternehmensseite ins-

besondere die Herren Helmut Hund und Karl-Heinz Lust engagiert haben, konnte schließlich unsere regionale Hochschule – die damalige Fachhochschule und heutige Technische Hochschule – als Kooperationspartner gewonnen werden.

Unter der Leitung von Herrn Prof. Danne und seinem Team wurden in Zusammenarbeit mit Vertretern der Wirtschaft und der IHK unbürokratisch duale praxisorientierte akademische Studienmodelle entwickelt, zunächst mit dem damals noch sehr neuen Abschluss eines Bachelors, später – 2006 – kam der Master hinzu.





In seinem Festvortrag nannte Hans-Jörg Bullinger die internationale Führungsrolle deutscher Unternehmen bei innovativen Technologien als wichtige Voraussetzung für die künftige Wettbewerbsfähigkeit.

In 2001 wurden schließlich die beiden tragenden Säulen des zukünftigen Studienmodells gegründet: das ZDH für die Hochschule und das CompetenceCenter als Verein beteiligter regionaler Unternehmen – auf Seiten der Wirtschaft.“

Den Stellenwert von StudiumPlus für die Entwicklung der TH Mittelhessen machte deren Präsident Prof. Dr. Günther Grabatin deutlich:

„Wenn wir erklären, was das Potenzial unserer jungen TH ausmacht und was es von dem der Vorgängerinstitution FH abhebt, berufen wir uns auf den Begriff einer ‚Hochschule neuen Typs‘. Der Wissenschaftsrat hat diesen Terminus in den letzten Jahren geprägt. Zu den Kennzeichen einer solchen Hochschule gehört nicht nur, dass zum Lehrauftrag, auf den die Fachhochschulen früher beschränkt waren, die Forschung als obli-

gatorisches Arbeitsgebiet hinzukommt. Zentrale Profilelemente sind darüber hinaus der starke Praxisbezug, der rege Transfer zwischen Hochschule und Wirtschaft und die feste Einbindung in die Region durch Vernetzung bei innovativen Studienmodellen. (...)“

Meine sehr geehrten Damen und Herren, das hört sich an, als habe der Wissenschaftsrat diese Markenzeichen einer ‚Hochschule neuen Typs‘ von unserem dualen Studienmodell übernommen. Das mag überspitzt formuliert sein, aber seriös kann man sagen: Studium Plus hat uns durch die systematische Zusammenarbeit mit den Kammern und mit Unternehmen in eine neue Dimension des Verbundes zwischen Hochschule und Wirtschaft geführt. (...)“

Der Dank unserer gesamten Hochschulgemeinschaft und mein persönlicher Dank gilt allen, die mit großem Engagement und Weitblick die Einführung von StudiumPlus vorbereitet und mit ihrem kompetenten Einsatz dafür gesorgt haben, dass binnen zehn Jahren aus einer ersten Versuchslinie ein beeindruckendes Netzwerk der akademisch-betrieblichen Qualifizierung und zugleich der wirtschaftlichen Stärkung dieser Region werden konnte. Welche Anziehungskraft dieses Netzwerk inzwischen auf junge Leute ausübt, unterstreicht die Rekordzahl der Erstsemester, die wir heute hier begrüßen können.“

In ihrem Rückblick auf „die Entwicklung des Projektes StudiumPlus“ nannte Prof. Dr. Anita Röhm, Geschäftsführende Direktorin beim ZDH, eine Stärke dieses Studienangebots: „Das Kernprinzip des Modells ist seine Dualität: hochwertige akademische Lehrinhalte, die zeitlich und inhaltlich mit praktischer Tätigkeit in Unternehmen verzahnt sind. Gemeinsam verfolgen die Projektträger das Ziel, Trends und Entwicklungen der regionalen Wirtschaft aufzugreifen und in bedarfsgerechte, praxisbezogene akademische Angebote umzusetzen – mit Erfolg!“

Bei ihrer Darstellung der Stationen des Wachstums ging sie auch auf die räumliche Expansion von StudiumPlus ein: „Mit



Große Gesellschaft – die Jubiläumsfeier und Erstsemesterbegrüßung von StudiumPlus in der Stadthalle Wetzlar.

der Eröffnung der Außenstelle im nordhessischen Frankenberg in 2009 wagt StudiumPlus einen strategisch wichtigen Schritt über die regionalen Grenzen hinaus. 2010 folgt die Einweihung der Außenstellen in Bad Hersfeld und Bad Wildungen. Das Konzept eines Studiums in der eigenen Region, ausgezeichnete Lernbedingungen und attraktive Jobchancen überzeugen zahlreiche Schulabsolventen in Nordhessen.“

Willy Brandts Satz zitierend, „Der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen, ist, sie zu gestalten“, wandte sie sich an die Studienanfänger und sagte: „Wir freuen uns darauf, die Zukunft von StudiumPlus ab heute gemeinsam mit Ihnen gestalten zu können!“

Uwe Schäkel und Anita Röhm nutzten die Gelegenheit, maßgeblichen Akteuren, Partnern und Förderern im Duett zu danken. Dabei hoben sie auf Seiten der Hochschule die Präsidenten Burkhard Kampschulte, Dietrich Wendler und

Günther Grabatin sowie als Kopf und Motor im ZDH Harald Danne hervor. Den Dank des Teams richteten sie auch an die vielen externen Partner, darunter Wetzlars Oberbürgermeister Wolfram Dette, Landrat Wolfgang Schuster, Uwe Hainbach und Andreas Tielmann von der IHK Lahn-Dill, Friedhelm Loh und Dr. Martin Viessmann als Repräsentanten der kooperierenden Unternehmen sowie Ruth Wagner, die ehemalige Hessische Wissenschaftsministerin.

In ihren Grußworten gratulierten Hans-Joachim Otto, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Technologie, Wolfram Dette und Uwe Hainbach dem gesamten StudiumPlus-Verbund. Im Festvortrag bezeichnete Prof. Dr. Hans-Jörg Bullinger, der Präsident der Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung, den intensiven Dialog zwischen Wissenschaft und Wirtschaft als Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands. ■

ZEHN JAHRE
STUDIUM PLUS



Meine Gedanken gehen zurück in das Jahr 1999. Als Professor für Arbeitsrecht an der Fachhochschule Gießen-Friedberg hatte ich über zehn Jahre viele Unternehmen der Region durch Diplomarbeiten und Seminare kennengelernt. Der Wunsch nach einem noch praxisnäheren Studium war unüberhörbar.

Der uns unvergessene IHK-Präsident Karl-Heinz Lust, an den ich in diesen Tagen sehr oft denken muss, hatte die Vision, junge Ingenieure mit dualen Studien in der Region zu halten bzw. in diese zu holen. Aus diesen Visionen wurden viele Gespräche und viele Aktenordner. Mein erster Ordner hieß „Wirtschaftsakademie Wetzlar“, mein zweiter „Berufsakademie Wetzlar“ und mein dritter „FH-StudiumPlus“. Dies zeigt, dass die Idee einer eigenständigen Hochschuleinrichtung schnell fallen gelassen wurde und nur eine Zusammenarbeit mit der FH zielführend war.

Der Durchbruch gelang, als Friedhelm Loh in seinem sogenannten „Herborner Kreis“ gemeinsam mit Lust weitere bedeutende Unternehmer und die Vollversammlung der IHK zu Wetzlar und Dillenburg, insbesondere auch Hauptgeschäftsführer Andreas Tielmann, mit einem konkreten Modell in Wetzlar zum Mitmachen begeistern konnte. Der damalige Präsident der FH, Professor Burkhard Kampschulte, gab mir zeitgleich grünes Licht für verbindliche Gespräche – mit einer Einschränkung: Die FH dürfe das alles nichts kosten!

Zehn Jahre beständig gelernt

Im Juni 1999 fand im Büro des Oberbürgermeisters ein Gespräch zwischen OB Wolfram Dette, Andreas Tielmann und mir statt – der konkrete Startschuss für das Projekt StudiumPlus. Danach hatte ich fast zwei Jahre lang meinen ersten Dienststuhl quasi in der IHK Wetzlar. Hier haben auch die ersten Vorlesungen, wie so vieles von Geschäftsführer Detlef Haaske bestens organisiert, stattgefunden.

In zahlreichen Gesprächen und Sitzungen, zunächst unter Leitung von Helmut Hund, wurden alle Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt. Ein mit der Wirtschaft gemeinsam getragenes und finanziertes Bachelor-Studium an einer öffentlich-rechtlichen Hochschule war mit allen denkbaren Vorschriften, wie zum Beispiel dem Hochschulgesetz, Beamtenrecht, Haushaltsrecht natürlich nicht vereinbar – wir betreten überall Neuland. Das Vertrauen von 20 Betrieben und 31 Studierenden 2001 in einen unbekanntem dualen Studiengang, mit unbekanntem Abschluss und unbekanntem Studienbedingungen war für mich und meine damalige, von der Stadt Wetzlar bezahlten, einzige Mitarbeiterin der wichtigste Meilenstein.

Nur mit Hilfe des HMWK und der Hauspitze konnten und können alle relevanten Fragen gelöst werden. Und die Präsidenten Kampschulte, Wendler und Grabatin haben in ihren Amtszeiten gemeinsam mit ihren Präsidien, Senaten, Kuratoren und Mitarbeitern StudiumPlus jede Unterstützung gewährt.

Bei allen, die StudiumPlus in diesem Sinne auf den Weg gebracht haben, bedanke ich mich persönlich sowie im Namen des gesamten Direktoriums und des Teams um Frau Ortac und Frau Zerfaß sehr herzlich.

Lieber Herr Dr. Schäkel, Sie haben sich von Beginn an mit großer Leidenschaft und hohem Zeitaufwand bei StudiumPlus eingebracht. Ihnen gebührt beson-

deres Lob. Neben Ihrem verantwortungsvollen Wirken bei Loh-Services haben Sie und Ihre Mitarbeiter das Projekt professionell vorangetrieben und weiterentwickelt. Mein hoher Respekt gilt Ihnen nicht nur, weil Sie seit 2001 als Vorsitzender des CCD die Interessen der Wirtschaft mit vorbildlichem Einsatz sehr erfolgreich vertreten haben, sondern weil auf Sie immer Verlass war.

Wo Erfolg ist, findet man auch Missgunst und unberechtigte Unterstellungen; wo viel Erfolg ist, umso mehr. Lieber Herr Professor Grabatin, lieber Herr Dr. Schäkel, gemeinsam insbesondere mit Kollege Professor Galinski sage ich danke, danke dass Sie uns in durchaus auch schwierigen Zeiten ihr uneingeschränktes Vertrauen geschenkt haben.

StudiumPlus ist nun angekommen. In der Hochschule, in den Fachbereichen, bei den Kollegen Professoren, in der Verwaltung, und insbesondere in den Unternehmen der Region und darüber hinaus, bei Politik und Gesellschaft und, das freut mich am allermeisten, bei jungen studierwilligen Menschen. Sie, liebe Erstsemester sind unser Aushängeschild. Sie vertrauen dem Studium in den Betrieben und der Hochschule. Ich gratuliere Ihnen zu diesem Weg, zu den gefundenen Partnerunternehmen und wünsche Ihnen Glück, Erfolg und Gottes Segen.

StudiumPlus als Netzwerk Vieler hat in den zehn Jahren seines Bestehens nie aufgehört zu lernen. Das ist, wie ich meine, das beste Lob und die größte Anerkennung, die man dem Netzwerk zollen kann. Wenn auch in Zukunft so verfahren wird, so wird es diese Zukunft gut bestehen. ■

Harald Danne

(Mit diesem Grußwort, hier in einer geringfügig gekürzten Version abgedruckt, wandte sich der Vizepräsident der THM und Leitende ZDH-Direktor an das Auditorium der Jubiläumsfeier.)

Chronik

2001

- StudiumPlus startet als Kooperationsprojekt der Fachhochschule Gießen-Friedberg und der regionalen Wirtschaft mit 31 Studierenden des Wirtschaftsingenieurwesens (Bachelor).
- Die Hochschule gründet in Wetzlar das Wissenschaftliche Zentrum Dualer Hochschulstudien (ZDH). Die Partnerunternehmen schließen sich im CompetenceCenter Duale Hochschulstudien (CCD) zusammen.
- Lehrbetrieb mit 4 Professoren und 11 Lehrbeauftragten

2002

- Einführung des Studiengangs Betriebswirtschaft (Bachelor)
- Erste Vorlesungen im Gebäude A1 der Spilburg in Wetzlar

2003

- Einführung des Studiengangs Ingenieurwesen (Bachelor)

2004

- StudiumPlus expandiert kontinuierlich. Die Gesamtzahl der Studierenden steigt auf 228.
- Das CCD nimmt sein 100. Mitglied auf.

2005

- Ehemalige gründen den Verein AlumniPlus.

2006

- Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft zeichnet das praxisbezogene Qualifikationskonzept von StudiumPlus mit einem Preisgeld in Höhe von 225.000 Euro aus.
- Einführung des Masterstudiengangs Prozessmanagement

2007

- Erstmals ist das Spilburggelände in Wetzlar Veranstaltungsort der Hochschulinformationstage (HIT), mit denen sich die FH Gießen-Friedberg und die Justus-Liebig-Universität Gießen an Schülerinnen und Schüler wenden. Über 200 junge Leute nutzen die Gelegenheit, sich über die dualen Studienangebote bei StudiumPlus kundig zu machen.

2008

- Im Wintersemester 2008/09 übersteigt die Zahl der Neuimmatrikulierten mit 234 erstmals die 200er-Grenze. Insgesamt hat StudiumPlus jetzt 472 Studierende.

2009

- Start des neuen Studiengangs Leitung und Bildungsmanagement im Elementarbereich
- Eröffnung der neuen Außenstelle von StudiumPlus in Frankenberg

2010

- Die FH Gießen-Friedberg beschließt, Wetzlar den Status eines Hochschulstandortes zu geben.
- Eröffnung der Außenstellen in Bad Hersfeld und Bad Wildungen
- StudiumPlus gewinnt den erstmals vergebenen „Duales Studium Hessen Award“

2011

- Zehn Jahre nach der Gründung ist StudiumPlus der größte dualer Studienanbieter Hessens.
- Im Wintersemester steigt die Zahl der Studienanfänger auf die Rekordmarke von 394, die Gesamtzahl der Studierenden auf den Höchststand von 832.



Das Startsemester



Das CCD wird dreistellig



Ein Tusch zum 10. Geburtstag

- In der Wissensvermittlung engagieren sich jetzt 26 Professorinnen und Professoren sowie rund 200 Lehrbeauftragte.





Prof. Günther Grabatin während seiner Bewerbungsrede vor dem Senat.

Wiedergewählt

Prof. Dr. Günther Grabatin ist als Präsident der Technischen Hochschule Mittelhessen wiedergewählt worden. Er erhielt im ersten Wahlgang 25 Stimmen. Seine nächste Amtszeit beginnt am 1. März 2012 und dauert sechs Jahre. Einziger Gegenkandidat war Prof. Dr. Holger Senne von der Fachhochschule Dortmund, der 5 Stimmen bekam. 31 Wahlberechtigte waren anwesend. Eine Stimme war ungültig.

Dem Senat der TH gehörten bei dieser Wahl 33 stimmberechtigte Personen an – laut Hessischem Hochschulgesetz neben den regulären Mitgliedern auch deren Stellvertreter. In dem Gremium sind alle Gruppen der Hochschule vertreten, also Professoren (18), Studierende (9), wissenschaftliche (2) und administrativ-technische Mitarbeiter (4).

Der 61-jährige Grabatin leitet die Hochschule seit 2006. Als Professor am Friedberger Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen lehrte er zuvor Rech-

nungswesen und Controlling. Der Diplom-Wirtschaftsingenieur kam 1994 an die Hochschule und hatte vor seinem Eintritt ins Präsidium als Mitglied des Fachbereichsrats und als Dekan Erfahrungen in der Selbstverwaltung gesammelt.

In seiner Bewerbungsrede hatte Grabatin eine positive Bilanz seiner ersten Amtszeit gezogen. Die Zahlen der Studierenden und der Beschäftigten seien seit 2006 jeweils um 30 Prozent gestiegen. Auch die Fläche, die der Hochschule zur Verfügung stehe, habe mit dieser Entwicklung schrittgehalten. Das Budget sei um 40 Prozent gewachsen, so dass die Unterfinanzierung in den vergangenen Jahren habe abgemildert werden können.

Auch in Zukunft, so der Präsident, bleibe die Lehre Kernaufgabe der Hochschule. An erster Stelle stehe die Sicherstellung einer qualitativollen akademischen Ausbildung angesichts steigender Stu-

dierendenzahlen. Die THM müsse neben den Bachelorstudiengängen verstärkt forschungsnahen Masterprogramme anbieten, und es gelte, gemeinsam mit den beiden mittelhessischen Universitäten institutionalisierte Promotionsmöglichkeiten für TH-Absolventen zu schaffen.

Eine übergeordnete Aufgabe sei die noch engere Vernetzung innerhalb der Region. Dazu müssten das Weiterbildungsprogramm ausgebaut und neue Zielgruppen erschlossen werden. Als weiteres Ziel nannte Grabatin die Stärkung der angewandten Forschung an seiner Hochschule. Die TH wolle mehr großvolumige Drittmittelprojekte akquirieren und neue Forschungsschwerpunkte aufbauen.

Günther Grabatin versprach, bei der Weiterentwicklung der Hochschule auch in Zukunft die Hochschulmitglieder einzubinden und bei grundlegenden Entscheidungen einen breiten Konsens zu suchen. ■

Plädoyer für ein Studium mit Nebengleisen

Zur Feier des 40-jährigen Jubiläums der hessischen Fachhochschulen kamen rund 300 Gäste aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Wissenschaft in Wiesbaden zusammen.

In Redebeiträgen beleuchteten unter anderem Eva Kühne-Hörmann, die Ministerin für Wissenschaft und Kunst, und Prof. Dr. Detlev Reymann, der neugewählte Vorsitzende der Konferenz hessischer Fachhochschulpräsidien, das „Erfolgsmodell Fachhochschule“. Als Vertreter der Studierenden sprach Ivo Senner, seinerzeit an der Technischen Hochschule Mittelhessen Geschäftsstellenleiter des AstA in Gießen.

Am Anfang seiner Rede hob er eine spezifische Stärke des Hochschultyps FH hervor: „Durch den alltäglichen Kontakt mit einer Vielzahl Studierender im Rahmen meiner AstA-Arbeit und nicht zuletzt auch durch meine eigenen Erfahrungen als Student ist es mir sicherlich möglich, die Situation der Studierenden einschätzen zu können. Ein Studium an einer Fachhochschule bietet den jungen Menschen viele Möglichkeiten, die an einer Universität nicht oder zumindest kaum bestehen.“

Als einer der wichtigsten Punkte ist hier die Praxisnähe zu nennen. Besonders in den naturwissenschaftlich und technisch orientierten Fachgebieten ist es sehr wichtig, dass nicht nur ein tiefgreifender theoretischer Wissensschatz erarbeitet wird. Erst wenn auch die Anwendung dieses Wissens zur Selbstverständlichkeit wird, kann ein Absolvent zu einer unverzichtbaren Fachkraft werden. Durch die praxisnahe Ausbildung an den Fachhochschulen wird dem Rechnung getragen, und die Studierenden



Ivo Senner von der THM brachte die studentische Sicht ins Festprogramm ein.

werden gut auf das Arbeitsleben vorbereitet.“

Ivo Senner konfrontierte das große Auditorium aber auch mit seiner kritischen Sicht auf aktuelle Entwicklungen:

„Meine sehr geehrten Damen und Herren, eine Veranstaltung wie die heutige lässt sehr viel Platz für Lob und Stolz über die Taten und Errungenschaften der Fachhochschulen. Allerdings will ich, besonders in meiner Rolle als studentischer Vertreter, auch einige kritische Anmerkungen nicht außen vor lassen.“

In den letzten Jahren ist der Druck auf die Studierenden immer weiter angestiegen. Dazu tragen nicht nur die Fachhochschulen selbst bei. Auch Politik und Gesellschaft geben den jungen Menschen immer mehr zu verstehen, dass man schnellstmöglich sein Studium beenden sollte. Natürlich ist es wünschenswert, dass die Studierenden erfolgreich in ihrem Studium sind und so auch relativ bald ihr Abschlusszeugnis in den Händen halten können.

Die Kehrseite ist allerdings, dass immer weniger Möglichkeiten bestehen, neben den regulären Lehrveranstaltungen Wissen und Erfahrungen auch auf anderen Wegen auszubauen. Meiner Ansicht nach verliert das Studium dadurch zunehmend den akademischen Charakter, welches es viele Jahrzehnte hatte, und wird zumindest in Teilen zu einer reinen Berufsausbildung.

Auch in der Arbeit im Allgemeinen Studierendenausschuss ist diese Trendwende deutlich zu spüren. Die Bereitschaft, sich neben dem Studium für soziale, ideologische und politische Interessen einzusetzen, schwindet immer mehr.

Ich wünsche mir, dass von den Hochschulen mehr unternommen wird, damit Engagement über das unmittelbare Fachstudium hinaus möglich ist und aktiv gefördert wird.

An dieser Stelle will ich besonders an die Vertreter der Hochschulen – aber auch an Sie, Frau Ministerin – appellieren, mehr auf die einzelnen Studierenden und ihre Situationen einzugehen.“ ■

Feierliches Geleit ins erste Semester



Die neuen THMLer sind da und sorgen für ein volles Haus in der Gießener Kongresshalle.

„In diesem Semester sind erstmals über 13.000 Studierende an der TH Mittelhessen eingeschrieben. Seit mehr als zehn Jahren steigen die Zahlen kontinuierlich. Keine andere Hochschule in Hessen hat sich in dieser Zeit dynamischer entwickelt. Und auch die Anzahl der Erstsemester ist mit 2600 in diesem Herbst auf Rekordniveau. Wir sind es gewohnt zu wachsen. Und wir wissen, wie wir damit umgehen. Steigende Studentenzahlen haben wir nie als Last empfunden, sondern als Beweis dafür genommen, dass wir eine attraktive Hochschule mit einem erstklassigen Studienangebot sind.“

Allen Metaphern, mit denen die Medien im Herbst 2011 den Anstieg der Studierendenzahlen zur Naturkatastrophe stilisierten, setzte THM-Präsident Prof. Dr. Günther Grabatin ein unaufgeregtes „Willkommen“ entgegen, als er zu Beginn des Wintersemesters 2011/12 die Erstsemester in Gießen begrüßte. Die neuen Hochschulmitglieder beglückwünschte er zu ihrer Entscheidung für ein Studium: „Unsere Gesellschaft braucht erstklassig ausgebildete Akademiker. Schon heute klagen viele Branchen vom Maschinenbau über die Informationstechnik bis zur

Pflege über einen eklatanten Mangel an Fachkräften. Und qualifiziert Ausgebildete werden bald noch mehr umworben sein als heute. Denn der demografische Wandel wird das Problem drastisch verschärfen. In den nächsten 20 Jahren werden 22 Millionen Männer und Frauen das Ruhestandsalter erreichen, und nur 16 Millionen junge Leute kommen ins erwerbsfähige Alter.“

Als Repräsentantin der Hochschulstadt wandte sich Dezernentin Astrid Eibelshäuser an die Neumatrikulierten und

hob hervor, Gießen sei klein genug, um sich nicht darin zu verlieren, und groß genug, um viel zu entdecken. Als besondere Vorzüge nannte sie das vielfältige Freizeitangebot und erwähnte auch das geplante Großkino, das den THM-Studierenden im Wintersemester 2012/13 für Vorlesungen offenstehen soll.

In Friedberg hieß Vizepräsident Prof. Dr. Axel Schumann die neuen Studentinnen und Studenten an der THM willkommen und äußerte sich ebenfalls erfreut über den starken Zustrom der Studien-

interessierten. „Sie sind sehr viele, zum Glück! Wir brauchen Sie für die Entwicklung der Zukunft. Diesen Weg wollen wir gemeinsam mit Ihnen gehen, auch zu Ihrem Nutzen!“, erläuterte er und gab den Neumatrikulierten seine eigene Definition von Technik mit auf den Weg ins erste Semester. Heute enge man diesen Begriff oft auf maschinelle Prozesse ein. Er empfehle dagegen, darunter die Fähigkeit zu verstehen, die man haben müsse, um kreativ tätig zu sein.

Die Verbundenheit der „Bildungsstadt Friedberg“ mit ihrer Hochschule unterstrich Bürgermeister Michael Keller, der sagte: „Die Attraktivität der heutigen THM ist eine große Erfolgsgeschichte, auch für die Stadt. Sie haben hier Top-Gebäude und Top-Ausbildungsmöglichkeiten mit Zukunft!“ Er ermunterte die neuen Studierenden, nicht nur den Campus, sondern die ganze Stadt für sich zu entdecken, und versprach, sich weiter für die bauliche Erweiterung der Hochschule zu engagieren.

Am Standort Wetzlar, wo man die Feier zum 10-jährigen Jubiläum von StudiumPlus mit der Begrüßung der Erst-



Vizepräsident Axel Schumann ermunterte die neuen Studentinnen und Studenten in Friedberg zur Kreativität.

semester verband, gratulierte Dr. Uwe Schäkel, der Vorsitzende des CompetenceCenter Duale Hochschulstudien, den jungen Leuten zur Wahl ihres Qualifikationswegs und hob die erfolgreiche Entwicklung des dualen Studienbetriebs in Wetzlar hervor: „Nach den beschei-

denen Anfängen im Wintersemester 2001/2002 ist StudiumPlus heute der größte Anbieter dualer Studiengänge in Hessen und leistet einen großen Beitrag, den steigenden Bedarf an Nachwuchskräften zu sichern.“

Dass im Wintersemester 2011/12 trotz ausgeweiteter Zulassungsbeschränkungen mit insgesamt 2610 Studienanfängern ein neuer Spitzenwert erreicht wurde, resultiert auch aus dem Wachstum des dualen Studiums. Dessen Anfängerzahl liegt mit rund 390 um zwei Drittel über der des Vorjahres.

Die gefragtesten Studiengänge sind in Gießen die Betriebswirtschaft mit 177 und der Maschinenbau mit 127 Neumatrikulierten. In Friedberg sind Wirtschaftsingenieurwesen (126) und Wirtschaftsinformatik (104) beim Zustrom führend. Bei den dualen Studiengängen liegen Betriebswirtschaft mit 152 und Ingenieurwesen mit 110 Anfängern vorn. Die Gesamtzahl der Studierenden an der THM hat mit 13.066 einen erneuten Höchststand erreicht. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das einen Zuwachs von mehr als 400. Am Standort Gießen sind insgesamt 7314, in Friedberg 4920 und in Wetzlar 832 Studierende eingeschrieben.

Gastlich

Etwa 150 ausländische Studentinnen und Studenten begrüßte die TH Mittelhessen an der Hochschule in Gießen. Die „Bildungsausländer“ haben den Schulabschluss in ihrer Heimat gemacht. Einige von ihnen verbrachten anschließend ein Jahr am Studienkolleg Mittelhessen, um ihre deutsche Hochschulzugangsberechtigung zu bekommen. Die Neumatrikulierten stammen unter anderem aus Kamerun, der Türkei, aus Marokko, Indien und Spanien. Bevorzugte Studienfächer sind Architektur, Bauingenieurwesen, Betriebswirtschaft, Biotechnologie, Medizintechnik und Informatik. Ein knappes Viertel hat bereits einen ersten Studienabschluss und beginnt an der Technischen Hochschule ein Masterstudium.

Für das Präsidium hieß Prof. Dr. Axel Schumann die Studierenden im neuen Verwaltungsgebäude an der Ostanlage willkommen. Das TH-Auslandsreferat, das die Veranstaltung organisiert hatte, und die Zentrale Studienberatung stellten ihr Serviceangebot vor. Der Allgemeine Studentenausschuss und die kirchlichen Hochschulgemeinden machten sich den neuen Studenten ebenfalls bekannt. Eine Vertreterin von STUBE Hessen referierte über Möglichkeiten der Unterstützung von Studentinnen und Studenten aus Afrika, Asien und Lateinamerika. Das Studentenwerk Gießen informierte unter anderem über sein Wohnheimtutorienprogramm und das Begegnungszentrum Lokal International.

Während des anschließenden Büfetts hatten die Erstsemester Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen und Antworten auf Fragen zum Studieneinstieg zu finden. ■

Von der Hochschule ins Berufsleben



Feierliche Aufstellung bei den Betriebswirten (von links): Prof. Hubert Jung, Martin Theimer (Licher Privatbrauerei), Gießens Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz, THM-Vizepräsident Axel Schumann, die ausgezeichneten Absolventinnen Julia Fuchs und Isabel Hoffmann sowie Dekan Tilo Keil.

Oktober und November sind nicht nur Monate des Einstiegs ins Studium. In den frühen Wochen des Wintersemesters häufen sich an der THM auch die Feiern, in deren Rahmen die Fachbereiche ihre Absolventen verabschieden.

Ob Elektro- und Informationstechnik oder Informationstechnik – Elektrotechnik – Mechatronik, ob Wirtschaft oder Wirtschaftsingenieurwesen – die festliche Übergabe der Urkunden und Zeugnisse ist in Gießen und Friedberg ein guter Herbstbrauch.

Eine lange Tradition hat die Abschiedsfeier am Fachbereich Wirtschaft, der im Oktober 126 Absolventen der Business School in die Berufswelt entließ. Davon haben sich 52 mit dem Diplom, 43 mit dem Bachelorabschluss und 31 mit dem Master of Arts qualifiziert.

Dekan Prof. Tilo Keil bestätigte ihnen in seiner Ansprache, nun über die aka-

demische Ausbildung zu verfügen, das „Wissen, Wollen und Tun“ kompetent miteinander zu vereinbaren.

Gießens Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz nutzte ihr Grußwort zu einem Appell von hoher Aktualität: „Schließen Sie sich nicht nur dem Streben von Führungskräften und Aktionären an, sondern schaffen Sie Innovationen, die dem Menschen dienen. Soziale Verantwortung, Mitmenschlichkeit, Gleichheit sind Qualitätssiegel unserer Gesellschaft und sollten Teil ihrer Marketingstrategie sein.“

Gute Berufsperspektiven verhiess auch Dekan Prof. Uwe Probst den 76 Jungingenieuren, die der Fachbereich Elektro- und Informationstechnik im November entlassen hat. In seiner Festansprache gratulierte Ralf Kakerow (Continental Automotive) den Absolventen zu ihrer Studien- und Berufswahl. Elektrotechnik aus Deutschland genieße weltweit



Am Fachbereich Elektro- und Informationstechnik zeichnete der VDE Chris Volkmar, Andreas Köstler und Jörg Irzinger (von links) für ihre Diplomarbeiten mit den Dessauer-Preisen aus.

ein hohes Renommee, und das praxisnahe Studium an der THM sei eine ausgezeichnete Vorbereitung auf die beruflichen Anwendungsaufgaben. ■

Forschungsstark in Biotechnologie und Medizintechnik

Mit 1,34 Millionen Euro fördert das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst drei TH-Forschungsprojekte in der Biotechnologie und der Medizintechnik. Die Professoren Dr. Peter Czermak, Dr. Martin Fiebich und Dr. Frank Runkel waren mit ihren Anträgen im Rahmen der Förderlinie 3 der „Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz“ (LOEWE) erfolgreich. Mit diesem Instrument bezuschusst die Landesregierung Forschungsvorhaben, bei denen Hochschulen mit kleinen und mittleren hessischen Unternehmen zusammenarbeiten.

Bei der Rohölförderung fällt eine große Menge Wasser an, das so genannte „Produced Water“. Dieses ölbelastete „Produktionswasser“ kann bis zu 97 Prozent des gesamten Fördervolumens ausmachen. Viele Ölfelder liegen in Gebieten mit zunehmendem Wassermangel und einer wachsenden Bevölkerung. Dort wird es immer wichtiger, das Produktionswasser so zu reinigen, dass es für die Bewässerung eingesetzt werden kann und Wasserreservoirs nicht gefährdet.

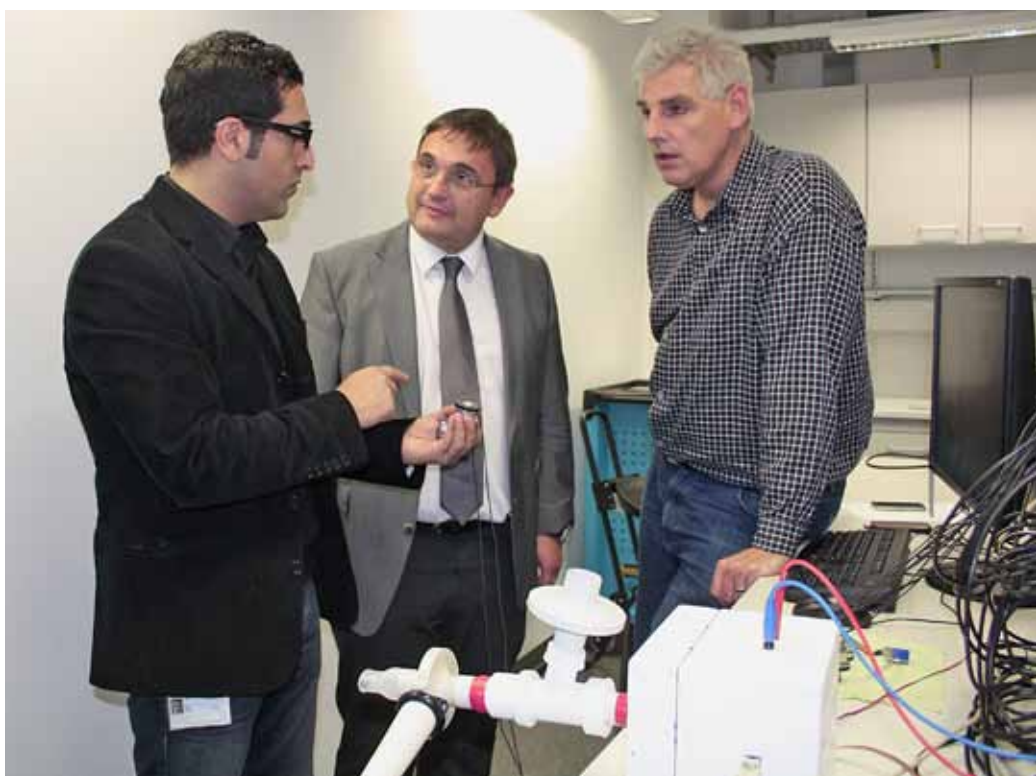
Im aktuellen Projekt, bei dem Prof. Czermak mit der Faudi Aviation aus Stadtalendorf kooperiert, sollen für die Reinigung in einem mehrstufigen Verfahren neuartige keramische Membranscheiben eingesetzt werden, die die Abtrennung von Schadstoffen verbessern. Die Entwicklung eines neuartigen Öl-in-Wasser-Sensors und eines Online-Partikelgrößenanalysators sorgt für die kontinuierliche Messung der Ölkonzentration während des Reinigungsprozesses.

Gemeinsam mit Prof. Dr. Martin Kramer, Justus-Liebig-Universität, und der im Gießener Anwenderzentrum Medizintechnik ansässigen ThoraTech befasst sich Prof. Martin Fiebich in einem weiteren Projekt mit einem Verfahren zur besseren Erkennung von Lungenkrankheiten. Es basiert auf der Analyse von Atemgeräuschintensitäten und Schallleitungseigenschaften der Lunge. Während herkömmliche Röntgenbilder nur statische Lungenaufnahmen zeigen, ermöglicht die neue Technologie eine dy-

namische Analyse und Darstellung der lebensnotwendigen Lungenventilation. So ist eine bessere Diagnostik und Therapieplanung möglich. Die neue Methode wird zunächst in der Tiermedizin erprobt. Wesentliche Ziele des Projekts sind die anwendergerechte Anpassung und Validierung eines Prototyps für den Einsatz in der Praxis. Langfristig ist der Einsatz in der Humanmedizin geplant.

Eine mobile Diagnoseeinheit für den Nachweis von Pilzinfektionen entwickelt

im dritten geförderten Projekt Prof. Frank Runkel zusammen mit Prof. Dr. Peter Mayser von der Justus-Liebig-Universität und der Wetzlarer Helmut Hund GmbH. Das Gerät soll die Diagnose von Mykosen in der ärztlichen Routinearbeit schneller, sicherer und günstiger machen, als es heute mit Labormikroskopen möglich ist. Das System erstellt vollautomatisiert und softwaregestützt mikroskopische Fluoreszenzbilder von entnommenen potenziell infektiösen Proben und kann die Patientenversorgung grundlegend verbessern. Eine integrierte Software dient der Bildoptimierung und der Hervorhebung infizierter Strukturen. Über die Dermatologie hinaus sehen die Forscher Einsatzmöglichkeiten für das Gerät auch bei Allgemein- und Veterinärmedizinern und in Apotheken. ■



Kooperationspartner: Keywan Sohrabi (ThoraTech), der Tiermediziner Prof. Martin Kramer (Uni Gießen) und Prof. Martin Fiebich (THM, von links) entwickeln gemeinsam ein Verfahren zur besseren Erkennung von Lungenkrankheiten.

Europäische Baumaße

Insgesamt fast 250 Gäste – darunter vor allem Praktiker aus hessischen Ingenieurbüros, Bauunternehmen, Behörden und Prüfstellen, aber auch viele Studierende – folgten der Einladung zum 8. Gießener Bauforum an die Technische Hochschule Mittelhessen.

Prof. Dr. Jens Minnert, Initiator und Leiter des Bauforums, äußerte seine Freude über die erneut gestiegene Nachfrage. Unter dem Motto „Aktuelles aus dem Bauwesen“ präsentierten TH-Professoren und externe Referenten neueste Forschungsergebnisse, die für Praktiker bedeutsam sind.

Ein Schwerpunkt war in diesem Jahr der Eurocode, die europaweit vereinheitlichten Bemessungsregeln im Bauwesen,



Im vollbesetzten Audimax der TH begrüßte Prof. Jens Minnert die Teilnehmer des 8. Gießener Bauforums.

mit denen unterschiedliche nationale Normen harmonisiert werden. Weitere Vorträge befassten sich mit neueren Entwicklungen im Fertigteilbau, Konstruktionsdetails im Stahlbau und Praxisbeispielen aus dem innovativen Stahlverbundbau. Bauphysikalische Themen wie Schallschutz im Wohnungsbau und Energieeffizienz im Bauwesen ergänzten das Themenspektrum. Die Veranstaltung des Fachbereichs Bauwesen der THM wurde von zahlreichen Sponsoren aus der Industrie unterstützt.

Das Gießener Bauforum, so Minnert, habe sich in den vergangenen Jahren zu einem etablierten Treffpunkt für Bauingenieure und Architekten entwickelt. Es spreche regelmäßig aktuelle und praxisrelevante Fragen und Entwicklungen aus dem gesamten Bauwesen an. Die Erlöse der Veranstaltung kämen ausschließlich den Studierenden des Fachbereichs zugute. So habe man aus den Einnahmen der vergangenen Jahre zum Beispiel Exkursionen nach Rom und in die USA finanziert. ■

Aktuelles Wissen für Baupraktiker

„Der Zuspruch, den diese Veranstaltung findet, zeigt, dass die TH Mittelhessen mehr und mehr zum Technologiemotor der Region wird.“ Mit dieser Einschätzung eröffnete Prof. Dr. Axel Schumann den „6. Fachplannertag Energieeffizienz“ in der Gießener Kongresshalle. Der Vizepräsident der Hochschule nutzte die Gelegenheit, das große Auditorium über „den starken Anteil des Bereichs Energie und Bauen im Studienangebot und Forschungsspektrum der THM“ zu informieren.

Rund 200 Teilnehmer waren der Einladung der Ingenieur-Akademie Hessen und des Fachbereichs Bauwesen der THM gefolgt, um sich mit dem Thema „Energieeffiziente Beratung, Planung und Ausführung“ zu befassen. Das eintägige Fortbildungsprogramm gab den Praktikern aus Ingenieurbüros und Be-

hörden wenige Monate vor dem Inkrafttreten des novellierten Bundesgesetzes über die „Erneuerbaren Energien“ Antworten auf technische, rechtliche und organisatorische Fragen.

Moderator Prof. Dr. Joaquin Diaz, der Dekan des Fachbereichs Bauwesen, hob in seiner Begrüßung den ausgeprägten Praxisbezug der Ingenieur-Akademie Hessen in der Weiterbildung hervor und ermunterte alle Interessierten, zur Vertiefung ihrer Kompetenz in der Fachgruppe Energieeffizienz der Ingenieurkammer Hessen mitzuarbeiten.

Deren Vorsitzender Dipl.-Ingenieur Michael Gunter wandte sich in seinem Einleitungsreferat ausgewählten Bestimmungen zu, die unter anderem in der Hessischen Bauordnung und dem im Sommer 2011 verabschiedeten Erneuer-

bare-Energien-Gesetz getroffen wurden. Er kritisierte, dass der Gesetzgeber die Ausführenden bei der Umsetzung im Stich lasse, und merkte an, die Behörden seien derzeit noch damit überfordert, umfassende Kontrollfunktionen bei der Erstellung von Energieausweisen wahrzunehmen.

Nachdem Prof. Diaz das Plenum auf eine „Zeitreise: „Von der Wärmeschutzverordnung zum Passivhausstandard“ mitgenommen hatte, behandelten sieben weitere Referenten Themen wie „Die Bewertung von raumlufttechnischen Anlagen“, „Innendämmung – Risikolose Konstruktionen?!“ und „Berechnung der Energieeffizienz von Fernwärmesystemen“. Im Foyer der Kongresshalle standen über 20 Fachaussteller den Tagungsteilnehmern mit Ansprechpartnern und Präsentationen zur Verfügung. ■

Intensivkurs zur Softwareentwicklung

Zu einem einwöchigen Workshop trafen sich 15 Studenten der Allgemeinen Elektrotechnik, der Mechatronik und der Technischen Informatik an der TH Mittelhessen in Friedberg. Die „HiL Academy“, die die TH gemeinsam mit der ITK Engineering AG organisiert hatte, beschäftigte sich mit einer Methode („Hardware in the Loop“), mit der während der Entwicklung von Maschinen und Anlagen Komponenten („eingebettete Systeme“) getestet werden.

Projektaufgabe war die Programmierung eines Steuergeräts für eine Parkbremse. Das ist die elektronische Version einer Handbremse, die per Knopfdruck betätigt wird. Das Steuergerät prüft Bedingungen wie Geschwindigkeit und Fahrzeugneigung und spannt oder löst die Bremse. Das besondere an der HiL-Simulation ist, dass die Original-Hardware, in diesem Fall die Bremse und ihr Steuergerät, in ein Fahrzeugmodell eingebunden wird, das auf einem Echtzeitrechner simuliert wird. Die



Unter den gleichen Bedingungen wie in der Industrie entwickelten die Studenten die Software.

praktische Arbeit betreuten Professoren und Wissenschaftliche Mitarbeiter der TH. Vorträge von Fachleuten der ITK Engineering AG ergänzten das Programm. Am Schlussstag präsentierten drei Gruppen ihre Ergebnisse vor Entwicklungsleitern von ITK, Continental und Opel.

Mitorganisator Prof. Dr. Burkhard Kampshulte vom Fachbereich Informationstechnik – Elektrotechnik – Mechatronik nannte den Workshop eine praxisnahe Ergänzung des Studiums. Er soll voraussichtlich im Februar erneut angeboten werden. ■

Sauberes Wasser bleibt Hauptziel

Eine neue Trinkwasserverordnung tritt am 1. November 2011 in Kraft. Sie ändert das zuvor geltende Regelwerk aus dem Jahr 2001 in wichtigen Punkten. Oberstes Ziel bleibt aber, die hohe Qualität des Trinkwassers in Deutschland zu sichern.

Wenige Tage vor dem Stichtag kamen rund 100 Fachleute aus Behörden, Kommunen und Ingenieurbüros an der Technischen Hochschule Mittelhessen zusammen, um sich über die geänderten Bestimmungen zu informieren. Auf Initiative des Fachbereichs Krankenhaus- und Medizintechnik, Umwelt- und Biotechnologie (KMUB) befasste sich dort eine Tagung mit dem Thema „Trinkwasserhygiene – Änderung der Trinkwasser-Verordnung und aktuelle technische Aspekte“.

In seinem einführenden Vortrag nannte Ulrich Janssen von der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz in Hamburg als Anliegen der neuen Verordnung „den Schutz der menschlichen Gesundheit vor nachteiligen Einflüssen durch Verunreinigungen des Trinkwassers“. Choleraepidemien gehörten hierzulande der Vergangenheit an. Aber durchaus aktuell sei die Gefährdung durch Legionellen, einen Bakterientypus, der auch in modernen Industriegesellschaften massenhafte Infektionen hervorrufen könne. Folglich bildet die Legionellen-Prävention in der geänderten Verordnung einen Schwerpunkt der Neuregelungen. Weitere Referate hatten den „Water-Safety-Plan“, die „Trinkwasserbehältersanierung“ und „Instandhaltungsstrategien von Versorgungsnetzen“ zum Thema.

Bei der Begrüßung des Plenums wies Prof. Dr. Frank Runkel, Vizepräsident der THM, auf die starken Forschungsleistungen des Fachbereichs KMUB hin.

Diesem Fachbereich gehört auch Prof. Dr. Markus Röhricht an, der in verschiedenen Projekten zur Wasseraufbereitung in Kooperation mit Unternehmen praxistaugliche Lösungen entwickelt hat. Als Vorsitzender des Förderkreises Technisches Gesundheitswesen und des Water Engineering Network, die Weiterbildung anbieten und Mitveranstalter der Tagung waren, moderierte er die Veranstaltung. Als bewährter Partner leistete auch die durch Andrea Banzer vertretene Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf Beiträge zum Programm. ■

Frauenanteil in technischen Fächern erhöhen



„Mehr Studentinnen für MINT“ lautete der Titel einer Tagung an der Technischen Hochschule Mittelhessen. Gemeinsame Organisatoren waren das Gender- und Frauenforschungszentrum der hessischen Hochschulen (gFFZ) und die Frauenbeauftragten der THM. In den Studiengängen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) sind Frauen deutschlandweit erheblich unterrepräsentiert. Um die Frage, wie sich das ändern lässt, ging es auf der Veranstaltung.

Fast 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus dem gesamten Bundesgebiet nach Gießen. Repräsentiert waren Hochschulen, Forschungs- und Förderprojekte, Schulen und die Agentur für Arbeit.

Dr. Margit Göttert (gFFZ) stellte zunächst aktuelle Zahlen zum Frauenstudium in den Ingenieurwissenschaften vor. Ihr Fazit: die Zahl der Frauen, die sich für diese Studiengänge entscheiden, steigt, aber sie steigt nicht überproportional. Seit zehn Jahren liegt ihr Anteil konstant bei 20 Prozent. Die Un-

terschiede zwischen den einzelnen Fächern sind dabei erheblich. So reicht die Frauenquote an den hessischen Fachhochschulen von vier Prozent in der Mechatronik bis zu 60 Prozent in Architektur. Auch von Hochschule zu Hochschule gibt es signifikante Unterschiede. Der Frauenanteil in der Informatik ist an der FH Frankfurt etwa dreimal so hoch wie in Gießen.

Schon der Name eines Studiengangs, so die Referentin, könne Frauen abschrecken, aber auch anziehen. So habe die Umbenennung eines Studiengangs von „Verfahrenstechnik“ in „Bioverfahrenstechnik“ die Zahl der Studentinnen deutlich gesteigert. Eine hohe Zahl von Frauen unter den Studienanfängern, so Göttert, sei noch keine Erfolgsgarantie. Während der Anteil der Frauen an den Informatikstudierenden der Hochschule RheinMain bei 20 Prozent liege, seien unter den Absolventen nur vier Prozent weiblich. Anders sehe es an der TH Mittelhessen aus. Wie unter den Immatrikulierten in Informatik betrage auch der Anteil der Absolventinnen zehn Prozent. Aktuelle Forschungsergebnisse zum Stu-

dienwahlverhalten wurden auf der Veranstaltung ebenso vorgestellt wie erfolgreiche Initiativen zur Erhöhung des Frauenanteils in technischen und naturwissenschaftlichen Fächern. Referentinnen berichteten über das MINT-Technikum der Hochschule Osnabrück, über die Thüringer Koordinierungsstelle Naturwissenschaft und Technik und den Frauenstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen an der Jade-Hochschule in Wilhelmshaven. Ein Erfahrungsaustausch in Arbeitsgruppen über gendersensible Lehre, Projekte für Schülerinnen und die Unterstützung von Frauen beim Übergang in den Beruf rundeten die Veranstaltung ab.

Catharine Meckel, Frauenbeauftragte an der TH Mittelhessen, wies auf die Förderung der Initiative durch das Bundesbildungsministerium und das Hessische Wissenschaftsministerium hin. In einem verlesenen Grußwort nannte die hessische Ministerin Eva Kühne-Hörmann die Gießener Tagung einen Schritt, den Erfahrungsaustausch zwischen Initiativen, die sich um die Frauenförderung in den MINT-Fächern bemühen, zu systematisieren. ■

Die europäische Seite Hessens

Mit Hessens Position in Europa befasste sich Nicola Beer vom Hessischen Ministerium der Justiz, für Integration und Europa bei einem Vortrag an der TH Mittelhessen in Friedberg. Die Staatssekretärin für Europaangelegenheiten war bei der traditionellen Mittwochsreihe des Fachbereichs Sozial- und Kulturwissenschaften zu Gast.

Hessen sei europaweit zwar „nur eine unter 300 Regionen“ und stelle mit sechs Millionen nur einen geringen Anteil der mehr als 500 Millionen EU-Bürger. Doch gemessen am Bruttoinlandsprodukt, das 2010 etwa 230 Milliarden Euro betrug, liege man in Europa noch vor Finnland und Portugal.

„Die Bedeutung der EU für Hessen ist überragend“, bilanzierte die FDP-Politikerin und machte die Auswirkungen Europas auf Hessen am Beispiel der Rechtsprechung deutlich: „Rund 80 Prozent der Gesetze in Deutschland auf Bundes- und Länderebene sind heute von Brüssel aus beeinflusst.“ Sie münden in Richtlinien und Verordnungen. Das rei-

che vom Flughafenausbau in Frankfurt bis hin zum rechtlichen Schutz des Wortes „Äppelwoi“, was sie „als Frankfurterin“ augenzwinkernd als einen der bisher größten Erfolge ihres Bundeslandes in Brüssel verbuchte.

Generell müsse man engen Kontakt zu EU-Gremien wie dem Europäischen Gerichtshof halten, um eigene Interessen geltend machen zu können. In diesem Bestreben konkurriere man mit mehr als 25.000 Lobbyisten. „Wir bringen unser Fachwissen in die Diskussion ein, vermitteln Gespräche mit Praktikern von Hochschulen und anderen Einrichtungen“, sagte die 41-jährige Juristin zur hessischen Strategie in Brüssel. Ange-

Zwei Termine

Im laufenden Wintersemester stehen noch zwei Vorträge innerhalb der Friedberger Reihe „Europa 2011 – aktuelle Aspekte und Entwicklungen“ auf dem Programm.

Zum Thema „Europa und die Türkei“ spricht die Landtagsabgeordnete Mürvet Öztürk am 7. Dezember. Zum Abschluss befasst sich am 14. Dezember Silke Bock von der THM mit dem „Bologna-Prozess“ und den „Erfahrungen an den Hochschulen am Beispiel der Technischen Hochschule Mittelhessen“.

Die Vorträge finden jeweils von 17.30 – 19.00 Uhr im Raum C10 der THM in Friedberg (Wilhelm-Leuschner-Str. 13) statt. Es bedarf keiner Anmeldung. ■

sichts der Themenvielfalt habe sich das Land 16 prioritäre Gebiete herausgesucht, bei denen „wir frühzeitig mitgestalten wollen“.

Die Staatssekretärin rief vor allem die Studierenden unter ihren Zuhörern auf, sich aktiv in die Gestaltung Europas einzubringen. „Denn das Europa, das Sie in Zukunft erleben werden, wird sich von dem heutigen stark unterscheiden“, prophezeite die Referentin. So werde es aufgrund seiner „hohen Anziehungskraft“ sicherlich mehr als die derzeitigen 27 Mitgliedsstaaten haben und dem Einzelnen ganz neue Möglichkeiten eröffnen.

In der folgenden Diskussion wurde auch Kritik an der EU laut, gerade in Bezug auf die aktuelle Finanzkrise. Beer räumte ein, im Falle Griechenlands seien auch Europapolitiker „noch Suchende“ nach der bestmöglichen Lösung. Sie sprach sich eindeutig für den Rettungsschirm aus: Ein Ausschluss des Staates aus der Euro-Zone „käme aber aufgrund der starken Verflechtungen sehr viel teurer als die finanzielle Unterstützung“. ■



Nicola Beer mit Friedrich-Karl Feyerabend, dem Initiator der Vortragsreihe, und THM-Präsident Günther Grabatin (rechts).

Frank-Oliver Docter



Trumpf-Mitarbeiter Daniel Kaiser demonstriert im Lasertruck, wie mit einem Markierlaser Materialien wie Metalle oder Kunststoffe beschriftet werden.

Besuch vom Lasertruck

Etwa 50 Gäste informierten sich auf dem Friedberger Campus über neueste Entwicklungen in der Hochleistungs-Lasertechnik. Hauptattraktion war der Laser-Truck der Trumpf Laser- und Systemtechnik GmbH, dessen einzige hessische Tourneestation die TH in der Wetterau war.

Schüler, Studenten und Firmenvertreter konnten sich in Vorträgen zu Themen wie „Grundlagen der Lasermaterialbearbeitung“, „Hochleistungslaser in der industriellen Anwendung“ oder „Einsatzgebiete von Lasern kleiner und mittlerer Leistung“ informieren und mit Fachleuten des Unternehmens und der TH diskutieren. Experimentelle Vorführungen zeigten Anwendungen wie das Schweißen und Beschriften mit Lasern.

Den Besuch des Laser-Trucks hatte Prof. Dr. Klaus Behler, Dekan des Fachbereichs Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung, organisiert. Durch die Veranstaltung mit einem weltweiten Marktführer habe die Technische Hochschule Mittelhessen unter anderem auf Studienmöglichkeiten in der Lasertechnik in Friedberg hinweisen wollen. Auch als Kooperationspartner in Forschung und Entwicklung stünden die Wissenschaftler der TH zur Verfügung.

Lasertechnik ist ein Schwerpunkt im Friedberger Bachelorstudiengang Physikalische Technik. Für Forschung und Lehre stehen verschiedene Labore zum Beispiel für Laser-Materialbearbeitung und Laser-Messtechnik am Fachbereich zur Verfügung. ■

Bildungs- partnerschaft

Die Technische Hochschule Mittelhessen und der Lahn-Dill-Kreis haben einen Kooperationsvertrag geschlossen. Vereinbart wurde, Schülerinnen und Schülern bessere Informationsmöglichkeiten über ein Studium zu bieten und ihre Kompetenz im Umgang mit Informationsmedien zu fördern.

Zusammenarbeiten werden die Zentrale Studienberatung der TH und der Fachdienst Medienservice des Kreises, bei dem das Informations- und Mediennetzwerk für Schulen (IMeNS) angesiedelt ist. Jutta Müller von der Studienberatung und Simone Vetter vom Fachdienst erläuterten das Arbeitsprogramm des kommenden Jahres. Über die IMeNS-Veranstaltungsarbeit sollen den Schülern Informationen über die TH zugänglich gemacht werden. Gemeinsame Projekte und Veranstaltungen sind ebenfalls geplant.

Landrat Wolfgang Schuster sagte, die TH sei seit langem einer der wichtigsten Bildungspartner für den Lahn-Dill-Kreis. Er nannte das Zusammenwachsen der Informationsstrukturen einen wichtigen unterstützenden Bildungsfaktor für die Schülerinnen und Schüler.

Die potentiellen Studierenden hätten erhebliche Informationsdefizite in Sachen Studium und Hochschulen, so der Schul- und Jugenddezernent des Kreises, Roland Wegracht. Es falle ihnen schwer, Informationen richtig zu lesen, einzuordnen und zu bewerten. Die gemeinsamen Angebote der Kooperationspartner könnten die Schülerinnen und Schüler bei der Studienwahl wirksam unterstützen.

TH-Vizepräsident Prof. Dr. Frank Runkel wies darauf hin, dass 70 Prozent der Studentinnen und Studenten seiner Hochschule aus der Region kommen. Im Raum Gießen und in der Wetterau kooperiere die TH mit einzelnen Schulen. Ein Netzwerk zur Informations- und Meinungsbildung wie IMeNS biete jedoch einen sehr viel komfortableren Zugang zu einer großen Zahl von Schulen.

Wer am Informationsangebot der beiden Partner interessiert ist, kann sich bei der TH an Jutta Müller (Telefon 0641-309-1330) und beim Lahn-Dill-Kreis an Simone Vetter (Telefon 06441-407-1339) wenden. ■

Hochschulinformationstage im Januar

Hochschule erleben, Studiengänge kennen lernen: die Hochschulinformationstage von TH und Uni Gießen bieten am 25. und 26. Januar 2012 wieder Gelegenheit dazu. Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 11 bis 13 erhalten einen Einblick in das vielfältige Studienangebot und können an zwei Tagen je ein Studienfach besuchen: Sie hören dabei Vorträge zu Studienaufbau und -inhalten und informieren sich über Forschungsprojekte.

Wer die Hochschulinformationstage besuchen möchte, sollte sich bis zum 11. Januar 2012 online anmelden (www.thm/hit). Das Programm gibt es unter www.uni-giessen.de/studium/hit. ■



Bewährungsprobe auf der italienischen Rennstrecke bestanden: das Formula-Student-Team in der Emilia-Romagna

Teamracer

„Mehr Praxiserfahrung kann man im Studium nicht kriegen!“ Maxim Ebers, „Technical Director“ bei „Giessen Motorsport“ ist mit der Italienreise seines Teams hochzufrieden. 22 Studentinnen und Studenten der Technischen Hochschule Mittelhessen haben gemeinsam einen Rennwagen gebaut und waren zum Saisonhöhepunkt zur italienischen Rennstrecke Varano de' Melegari in die Emilia-Romagna gereist.

Dort traten sie beim „Formula-Student“-Wettbewerb gegen 59 Konkurrenten aus ganz Europa an. Nach Platz 35 im Vorjahr konnte sich der TH-Rennwagen jetzt als 22. platzieren. Bewertet wird dabei nicht bloß die Geschwindigkeit, sondern ein Gesamtpaket aus Konstruktion, Fahrleistung, Finanzierungskonzept, Organisation und Verkaufspräsentation.

„Es geht nicht nur darum, ein Auto zu bauen“, sagt Angelika Schulz. „Wir ar-

beiten wie eine kleine Firma. Einzelne Teams haben ganz spezielle Aufgaben und müssen mit ihrem Budget auskommen. Fehlentscheidungen können gravierende Folgen für das ganze Projekt haben.“ Die BWL-Studentin ist Teamleiterin Wirtschaft und dafür verantwortlich, dass die Kosten im Rahmen bleiben.

Einig sind sich beide, dass Giessen Motorsport ideal ist, interdisziplinäre Zusammenarbeit unter realistischen Bedingungen zu lernen. In der Gruppe arbeiten vor allem Maschinenbaustudenten. Aber auch Betriebswirte, Elektrotechniker, Informatiker und Wirtschaftsingenieure gehören dazu.

Die Unterstützung durch die TH lasse finanziell wie ideell keine Wünsche offen. Fachlich betreut Prof. Dr. Klaus Herzog vom Gießener Fachbereich Maschinenbau und Energietechnik das Team. „Dem schickt man eine E-Mail, wenn man nicht weiter weiß. Und eine halbe Stunde später kommt die Antwort“, lobt Angelika Schulz.

Lang ist die Liste der Unternehmen, die das Projekt unterstützen. Allein der mit

Abstand größte Sponsor, die Heuchelheimer Schunk GmbH, habe sich sein Engagement in der vergangenen Saison insgesamt 40.000 bis 50.000 Euro kosten lassen, schätzen die beiden dankbaren Teamchefs.

Weitere Sponsoren sind willkommen, denn im nächsten Jahr will sich das Team weiter steigern. Mit einer Firma, die auf Messebau spezialisiert sei, könne man zum Beispiel den Außenauftritt verbessern. Auch neue Teammitglieder sucht Giessen Motorsport. Die Fachrichtung ist grundsätzlich egal. „Aber besonders brauchen wir noch Elektrotechniker. Und jemand, der sich um die Homepage kümmert, wäre auch nicht schlecht“, sagt Maxim Ebers.

Die Ziele für die nächste Saison sind gesteckt: Die Gruppe will mit ihrem Rennwagen auf jeden Fall wieder in Italien antreten. Und möglichst auch beim deutschen Wettbewerb in Hockenheim. Und vielleicht in Silverstone. „Silverstone liegt in den Klausurwochen“, sagt Angelika Schulz. „Aber vielleicht lässt sich da ja trotzdem etwas machen.“ ■

Erstklassig benotet in England

Jan Spriestersbach, der an der TH Mittelhessen Betriebswirtschaft studiert hat, ist mit dem „Gilbertson Excellence Scholarship“ der University of Central Lancashire (Uclan) in Preston ausgezeichnet worden. Dieses Stipendium der englischen Universität begleicht die Studiengebühren (5000 Pfund), die für die Teilnahme am Masterprogramm Finance and Management erhoben werden. Dem 25-Jährigen aus Elz bei Limburg ist die Auszeichnung wegen seiner sehr guten Leistungen im Bachelorstudium International Business Communication an der Uclan zuerkannt worden.

Diese Förderung ermöglicht es Jan Spriestersbach, seine akademische Ausbildung in England fortzusetzen. Vom Fachbereich Wirtschaft der THM war er 2010 zur Partnerhochschule nach Preston gegangen, wo er mit finanzieller Unterstützung durch das Erasmus-Programm der EU den Bachelor (Honours) in International Business erwarb. Seine dortigen Studienleistungen wurden ihm an seiner Heimathochschule anerkannt, so dass er auch den Bachelorabschluss im Gießener Studiengang Betriebswirtschaft hat. Weil er sein Studium in der Notenkategorie „First Class“ beendete, belohnte man ihn in Preston mit dem Master-Stipendium.

Als Motive für seine Entscheidung, eine längere Studienphase im Ausland zu absolvieren, nennt er sowohl die Verbesserung der beruflichen Perspektiven als auch den Gewinn für seine persönliche Entwicklung. Und er zieht ein positives Fazit seiner bisherigen Semester auf dem englischen Campus, der multinational geprägt ist: „In meinem Masterkurs gibt es unter 80 Studierenden eine Engländerin. Man lebt also in einer bunten Gemeinschaft von jungen Menschen aus aller Herren Länder. Dabei lernt man ständig neue Facetten anderer Kulturen kennen, was auch die eigene Weltsicht in Bezug auf Toleranz und Einfühlungsvermögen verändert.“

Gut gefällt ihm ebenfalls die Stadt Preston, die im Nordwesten Englands in der Grafschaft Lancashire liegt und 130.000

Einwohner hat. Mit ihren vielfältigen Kultur- und Freizeitangeboten richte sie sich stark an den rund 35.000 Studierenden der Uclan aus.

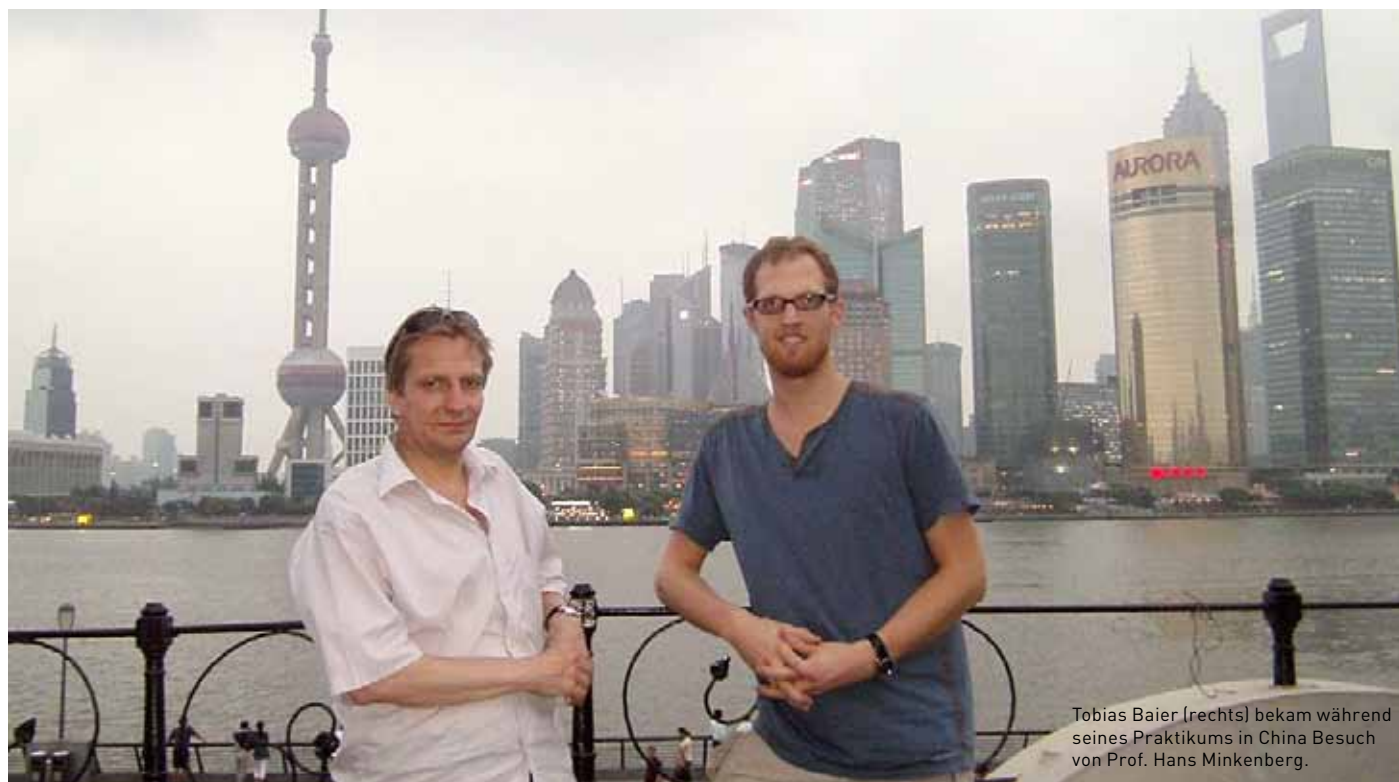
Der Studienbetrieb in England sei stärker verschult als in Deutschland. Man müsse sein Wissen nicht in einer abschließenden Klausur nachweisen, sondern schreibe über das Semester verteilt mehrere Hausarbeiten. Was ihn vor allem beeindruckt, ist die Rundumbetreuung an der Hochschule: „Die Unterstützung durch die Uni in akademischen Fragen und in allen Belangen des

Lebens - Sport, Gesundheit, Beruf - ist riesig. Es gibt für alles Ansprechpartner, sogar ein Büro, das nur dazu da ist, Hausarbeiten Korrektur zu lesen.“

Von seiner Zukunft nach dem Masterabschluss hat Jan Spriestersbach klare Vorstellungen. Bei einem Börsenmakler in Frankfurt konnte er bereits Erfahrungen in der Praxis der Finanzwirtschaft sammeln. Mit diesem Know-how, seiner Kompetenz in Wirtschaftsenglisch und den durchs Studium vertieften Kenntnissen in Finanzfragen will er in absehbarer Zeit ins Börsengeschäft einsteigen. ■



Jan Spriestersbach beim traditionellen Hütewerfen umrahmt von seinen Kommilitoninnen Marie, Karolina, Julia und Anja.



Tobias Baier (rechts) bekam während seines Praktikums in China Besuch von Prof. Hans Minkenberg.

Wenn Yan Yin nicht gewesen wäre

Kunshan liegt 30 Kilometer nordwestlich von Shanghai. Hier spielt Tobias Baier als einziger Ausländer der Liga Fußball bei den Kunshan Cougars. Regelmäßig wird er auf den Straßen der Zweimillionenstadt fotografiert.

Ein Fußballprofi in der fernöstlichen Provinz ist Tobias Baier aber nicht. Der 26-Jährige studiert an der Technischen Hochschule Mittelhessen Maschinenbau und absolviert gerade sein Berufspraktisches Semester. Über die chinesische Außenhandelskammer kam er in Kontakt mit der Hamburger Noske-Kaeser GmbH, in deren chinesischer Niederlassung er nun seit Ende Juli arbeitet.

„Meine Zeit hier ist ein sehr großes Abenteuer. Kunshan ist eine andere Welt. Englisch spricht hier fast niemand. Die Stadt boomt, und viele ausländische Unternehmen siedeln sich hier an. Trotzdem sind Leute aus dem Westen hier eine Seltenheit“, berichtet der gebürtige Fuldaer. Das sei auch der Grund, dass er so ein begehrtes Fotobjekt ist.

Noske-Kaeser ist ein Spezialist für Klima-, Lüftungs-, Kälte- und Rohrleitungstechnik. Tobias Baier gehört in Kunshan zu einem sonst nur mit Chinesen besetzten Ingenieurteam. Montageaufträge auf Schiffen haben ihn schon nach Südkorea, Japan und Malaysia geführt.

Auf die Frage, warum er gerade in China sein Praktikum mache, erzählt Tobias Baier von Yan Yin. Die Chinesin habe zusammen mit ihm 2008 das Studium in Friedberg begonnen. Gemeinsam mit zwei Kommilitonen luden ihn deren Eltern 2010 nach Peking ein. Während einer mehrwöchigen Reise lernten die Besucher das Land kennen, und danach stand für Tobias Baier fest: Für das BPS kommt nur China in Frage.

An der TH Mittelhessen betreut Prof. Dr. Hans Minkenberg vom Fachbereich Maschinenbau, Mechatronik, Materialtechnologie den angehenden Ingenieur. Der Hochschullehrer nimmt diese Aufgabe ernst. Während einer Urlaubsreise besuchte er Baier an seinem Arbeitsplatz

und war zufrieden. Sein Schützling sei vollständig in das Ingenieurteam integriert. Auslandserfahrung spiele eine immer größere Rolle. „Wer bereits während seines Studiums die Chance nutzt, Erfahrungen in fremden Ländern zu sammeln, lernt den Ablauf internationaler Projekte kennen und ist beim späteren Berufseinstieg im Vorteil“, so Minkenberg.

Für Baier, der seinen China-Aufenthalt durch Auslands-Bafög und sein Gehalt finanziert, zählt neben der fachlichen Erfahrung im Unternehmen vor allem das Kennenlernen einer fremden Kultur. „In den paar Monaten, die ich hier bin, habe ich schon unbeschreiblich viel gesehen. Ich erlebe eine großartige Zeit mit vielen Eindrücken und kann jedem nur empfehlen, ins Ausland zu gehen“, lautet sein vorläufiges Fazit.

Bis Februar dauert Baiers Chinapraktikum noch. Dann will er in Friedberg seine Diplomarbeit schreiben und das Studium in der Regelstudienzeit beenden. Einen Nachfolger bei Noske-Kaeser in Kunshan hat er schon. Ab März wird ein Kommilitone, der ebenfalls in Friedberg Maschinenbau studiert, seine Erfahrungen mit den chinesischen Kollegen machen. ■

Vier Millionen für die Weiterbildung

Die TH Mittelhessen und die Universitäten Gießen und Marburg erhalten gemeinsam 4,3 Millionen Euro für die Entwicklung berufsbegleitender Angebote zum lebenslangen wissenschaftlichen Lernen.

Die drei Hochschulen waren im Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ erfolgreich, den das Bundesministerium für Bildung und Forschung ausgeschrieben hatte. Die Fe-

derführung hat die Universität Gießen. Die Förderung des Projekts läuft bis 2015.

Ziel des Verbundprojekts „WM3 Weiterbildung Mittelhessen“ ist der Aufbau neuer, nachfrageorientierter und berufsbegleitender Masterstudiengänge, Zertifikatskurse und Studienmodule. Sie sollen gemeinsam entwickelt und vermarktet werden. Das Angebot wird sich an regionale Unternehmen und Organi-

sationen, an Absolventen von Bachelorstudiengängen und nicht-traditionelle Zielgruppen wie Personen mit Familienpflichten und Berufsrückkehrer richten. THM-Vizepräsident Prof. Dr. Axel Schumann nannte die akademische Weiterbildung einen bedeutenden Zukunftsmarkt für die Hochschulen. „Mit der Gründung des Hochschulzentrums für Weiterbildung im Jahr 2007 hat die TH einen wichtigen Schritt zur Professionalisierung auf diesem Gebiet gemacht. Die Kooperation mit den beiden Universitäten ermöglicht ein abgestimmtes bedarfsorientiertes Weiterbildungsangebot“, so Schumann. ■

Türkisch für Informatiker



Beim Gedankenaustausch über das Informatikseminar in türkischer Sprache: Silke Wehmer vom THM-Auslandsreferat, Prof. Bettina Just, Prof. Yasemin Topaloglu, Prof. Axel Schumann und die Studenten Muhammet Çevik, Melike Bal und Hüsna Kilic (von links).

Die erste Präsentation in türkischer Fachsprache sei ihr ziemlich schwer gefallen, sagt Hüsna Kilic. „Zuhause sprechen wir Alltagstürkisch, und da kommen Begriffe wie Gleitkommazahl nicht vor“, erklärt die Studentin der Medizininformatik.

Sie bringt damit ein Problem auf den Punkt, das viele türkischstämmige Studentinnen und Studenten an der Technischen Hochschule Mittelhessen haben. Sie beherrschen die türkische Alltagssprache perfekt, studieren aber in deutscher Sprache. Folglich fehlen ihnen die türkischen Fachbegriffe. Schwierig wird das, wenn sie ihr Türkisch im Be-

ruf verwenden wollen. Prof. Dr. Bettina Just, Auslandsbeauftragte am Gießener Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik, hatte deshalb Prof. Dr. Yasemin Topaloglu von der Ege Universität Izmir eingeladen. Die Auslandsbeauftragte für Informatik an der türkischen Hochschule, mit der die TH Mittelhessen seit sechs Jahren kooperiert, bot ein türkischsprachiges Blockseminar an.

Die Veranstaltung gehört zum regulären Wahlpflichtangebot des Fachbereichs. Zehn Studentinnen und Studenten hielten Vorträge über Themen wie „Suchmaschinen im Internet“, „Netz-

werksicherheit“ oder „Cloud Computing“. Yasemin Topaloglu war mit ihren Studenten zufrieden. Alle hätten rasch gelernt, die jeweiligen fachsprachlichen Begriffe zu gebrauchen.

Laut TH-Vizepräsident Prof. Dr. Axel Schumann ist der Anteil türkischer und türkischstämmiger Studenten an der Technischen Hochschule Mittelhessen schon heute größer als der türkische Anteil an der Bevölkerung in Deutschland. Die TH wolle sich aber weiter öffnen. Seminare wie das von Prof. Topaloglu seien geeignet, die Hochschule für Migrantinnen und Migranten attraktiver zu machen. ■

Lockeres Nachtprogramm

Im Rahmen einer „Langen Nacht der Bibliothek“ hat die Technische Hochschule Mittelhessen in Friedberg einen neuen Gruppenarbeitsraum für „Entspanntes Lernen“ offiziell in Betrieb genommen.



Bequem, gruppenfreundlich und notebooktauglich: die Sitzcken im neuen Arbeitsraum.

Als zusätzliches Angebot für die knapp 5000 Studentinnen und Studenten auf dem Wetterauer Campus der THM lädt der ehemalige Hörsaal seit Beginn des Wintersemesters vor allem zum Lernen im Team ein. Aber auch Solisten mit Buch oder Laptop sind willkommen.

„Hier macht es einfach Spaß zu lernen!“ So fasste Wirtschaftsinformatik-Student Murat Mutlu seine bisherigen Erfahrungen

zusammen. Und Logistik-Studentin Julia Földszin lobte die „angenehme Atmosphäre“. „Seitdem der neue Gruppenarbeitsraum offen ist, lese ich wesentlich häufiger in der Bibliothek als vorher“, bestätigte ihre Kommilitonin Selina Covella.

Ebenfalls sehr zufrieden mit der Gestaltung des neuen Gruppenarbeitsraumes, der mit bequemen Sitzcken, lärmab-

sorbierenden Wänden und Steckdosen für Laptops ausgestattet ist, zeigte sich Prof. Axel Schumann, der Vizepräsident der THM. Bei der Einweihung dankte er allen, die sich für die Realisierung engagiert hatten, und hob dabei die Chefin der THM-Bibliothek Ingrid Sand und die Friedberger Leiterin Andrea Thiel besonders hervor. Die aus Mitteln zur Verbesserung der Qualität von Studienbedingungen und Lehre aufgewendeten 42.000 Euro seien gut angelegt.

Schumann bilanzierte, es habe sich gelohnt, bei den Fachbereichen die nötige Überzeugungsarbeit für das Projekt zu leisten. Im Präsidium seien die Ideen der Bibliotheksleitung und das Konzept des „offenen Lernraums“ sogleich auf offene Ohren gestoßen.

Die folgende „Lange Nacht der Bibliothek“ umfasste ein abwechslungsreiches Programm, das viele Besucher anzog. Dazu gehörten Workshops zu den Themen „Citavi – einfach zitieren“ und „Lernen – so entspannt wie nötig“, die Vorstellung neuer Bücher, „bewegte Lernpausen“, ein Angebot an „Nervennahrung“ und eine „Silent Disco“, für die zur Wahrung bibliotheksüblicher Lautstärkepegel Kopfhörer verliehen wurden. ■



Für die „Lernpause“ hatte sich das Referat Allgemeiner Hochschulsport einen Hindernisparcours ausgedacht, der Bewegung mit Buch kombinierte.

Neuzugänge willkommen

Traditionelles Angebot mit Perspektiven – dafür steht die Connecta an der THM. Denn einerseits reicht die Geschichte dieser Firmenmesse zurück in das vorige Jahrhundert. Andererseits funktioniert sie auch heute bestens als Forum der Begegnung zwischen Wirtschaft und Hochschule.

Allen Studierenden bietet sie die Möglichkeit, mit Vertretern von Unternehmen Kontakte zu knüpfen, die für die eigene berufliche Zukunft eine weichenstellende Bedeutung haben können. Deshalb ermunterte THM-Präsident Günther Grabatin die Studentinnen und Studenten bei der Eröffnung der Connecta 2011: „Nutzen Sie die Gelegenheit,



Der Messekatalog erleichterte den Studierenden die Orientierung.

hier die Richtung auf einen attraktiven Arbeitsplatz einzuschlagen!“

Über zwanzig Unternehmen – in der Mehrzahl Stammgäste aus Mittelhessen – präsentierten sich im Oktober mit eigenen Ständen auf dem Campus in Gießen und ergriffen die Chance, mit den zuneh-

mend begehrten akademischen Nachwuchskräften ins persönliche Gespräch zu kommen. Dabei ging es nicht nur um Möglichkeiten zum Berufseinstieg. Auch das Interesse an Praktika und der Lösung betrieblicher Aufgaben im Rahmen von Projektarbeiten führte Firmenangehörige und Studierende zusammen. ■

Zehn Jahre Bopp-Stiftung

Seit 2001 fördert die „Prof. Dr. Dieter Bopp Stiftung“ Studentinnen und Studenten des Fachbereichs Wirtschaftsingenieurwesen der heutigen Technischen Hochschule Mittelhessen.

In den vergangenen zehn Jahren waren mehr als 50 Bewerbungen um eine finanzielle Unterstützung von Friedberger Studenten erfolgreich. Fünf Mal verlieh die Stiftung Auszeichnungen für die beste Diplomarbeit am Fachbereich.



Diese Zwischenbilanz zog die Vorstandsvorsitzende Dr. Gisela Bopp zum zehnjährigen Jubiläum der in Bad Nauheim ansässigen Stiftung. Insgesamt habe die Einrichtung, die auf eine testamentarische Verfügung ihres Ehemannes Prof. Dr. Dieter Bopp zurückgeht, bisher etwa 90 Personen gefördert. Neben den Friedberger Studierenden sind auch Mitglieder der RWTH Aachen antragsberechtigt. Die Gesamtsumme der bisherigen Leistungen beziffert Gisela Bopp auf etwa 90.000 Euro.

Die Stiftung unterstützt wissenschaftliche Arbeiten, Forschungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungsprojekte. Sie gewährt außerdem Beihilfen zu den Studienkosten. Hier liegt der Schwerpunkt auf Zuschüssen bei Auslandsaufenthalten und bei Studierenden in den weiterbildenden Studiengängen des Fachbereichs. Auch Studentinnen und Studenten in finanziellen Notlagen können sich an die Stiftung wenden.

Dr. Dieter Bopp (1929 – 1998) war rund zwanzig Jahre Professor an der Fachhochschule in Friedberg. Der Ingenieur und Wirtschaftswissenschaftler vertrat seit 1972 die Studienschwerpunkte Betriebswirtschafts- und Industriebetriebslehre. Er war maßgeblich am Aufbau des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen beteiligt. Im Fachbereich galt Bopp als engagierter und anspruchsvoller Hochschullehrer, dessen Rat von Kollegen und Studierenden hoch geschätzt wurde. Bopp, der unter schwierigen Bedingungen in der Nachkriegszeit Gymnasium und Universität abgeschlossen hatte, wusste aus eigener Erfahrung, wie notwendig eine finanzielle Unterstützung während der Studienzeit für mittellose junge Menschen sein kann. Bereits 1992 leitete er die Gründung einer Stiftung in die Wege, deren Erträge Studierenden der FH Gießen-Friedberg und der RWTH Aachen, an der er sein Maschinenbaustudium abgeschlossen hatte, zugute kommen sollten. ■

NEULICH AUF DEM CAMPUS

Naturgewalten – das ist bekannt und wird gefürchtet – sind imstande, kleinere, aber auch erstaunlich große Gegenstände ihrem ordnungsgemäßen Platze zu entreißen und an Stellen zu hinterlassen, wo kein Mensch sie haben will.

Fluten, Stürme, Eruptionen – nichts dergleichen meldete der Wetterdienst für Mittelhessen an jenem 20. Oktober im Jahre 2011. Und doch war auf dem Campus Gießen der THM ein Objekt gründlich aus der vorgesehenen und meist auch eingehaltenen Ordnung geraten. Alle, die morgens gegen neun zwischen A- und G-Gebäude leidlich wachen Auges unterwegs waren, konnten es nicht übersehen: das deplatzierte Fahrrad.

Nur wenige Meter von der dafür bestimmten ebenerdigen Abstellereinrichtung hing es in den Lüften. Als Halter fungierte ein Betonexponat, das solide ganzjährig von den Forschungs- und Ent-

wicklungsleistungen des Fachbereichs Bauwesen kündigt.

Warum, weshalb, wozu?

Eine Schnapsidee?

Eine gewonnene oder verlorene Wette?

Eine gezielte Racheaktion?

Der schmählische Versuch, einer Studentin ihr Rad zu entziehen, um sie als Beifahrerin zu gewinnen?

Ein Mahnmal wider Eigentumsdelikte und Sachbeschädigungen im Zweiradbereich?

Eine kreative Installation, die ein Bild schafft, das Befremden auslöst, dadurch zum Nachdenken anregt und somit als Beispiel für unautorisierte, kurzlebige „Kunst am Bau“ zu werten ist?

Mit dem Wort „Natur“ hat dieser Text den Papierboden betreten, bei „Kunst“ ist er inzwischen angekommen. Das mag genügen. Denn nun hat man ganz schön viel, worüber man sinnieren und bei Goethe so Manches nachlesen kann. ■



Sportlichkeit zum Wohl der Krabbelstube

Die Laufbereitschaft von 261 Frauen in Mittelhessen führte zu einem Geschenk für Kinder in der Universitätsstadt Gießen. Denn ein Teil vom Erlös des 8. Gießener Frauenlaufs ging als Spende der LGV Marathon Gießen an den Verein Krabbelstube e.V. Er betreibt an der TH Mittelhessen einen Kinderhort für den Nachwuchs von Studierenden oder Beschäftigten von THM und Justus-Liebig Universität.

In zwei Gruppen können dort insgesamt zwanzig Kinder im Alter zwischen ein und drei Jahren betreut werden. Dem pädagogischen Team, das von 7.00 bis 18.00 Uhr im Haus in der Moltkestraße

tätig ist, gehören aktuell drei Erzieherinnen, ein Erzieher, eine Anerkennungspraktikantin und eine Sozialassistentin an. Um die Belegschaft personell zu verstärken, sucht der Verein derzeit eine weitere Fachkraft mit Erzieherqualifikation.

Die Geldspende in Höhe von 450 Euro übergaben Beate Heßler und Martin Kukulal, Vorstandsmitglieder der gemeinnützigen Läufer- und Gehervereinigung, an Petra Kämmerer, die Leiterin der Krabbelstube. In ihren Dankworten äußerte sie die Freude des gesamten Teams über die Unterstützung und kündigte an: „Wir wollen einen neuen Bol-



Viiivi, Fynn, Eva, Noemi, Matilda und Philine (von links) freuen sich schon auf den neuen Bollerwagen.

lerwagen für Ausflüge mit unseren Kindern anschaffen. Da kommt uns diese großzügige Spende wie gerufen!“ ■

Nachrichten

Öffentlich

Drei Veranstaltungen erwarten Interessierte noch während des Wintersemesters im Friedberger Kolloquium zur Wirtschaftsinformatik. Unter dem Titel „Alternativrouting im Störfall“ berichtet Holger Schwarz (Steria Mummert Consulting) am 6. Dezember über ein IT-Großprojekt bei der Deutschen Bahn AG.

„Outsourcing of technical maintenance for business critical investment management systems“ lautet am 10. Januar 2012 das Vortragsthema von Sachindra Suri (Financial Software Consultants). Im letzten Vortrag am 24. Januar spricht Julien Irmen (KPMG) über die „Bewertung von Geschäftsrisiken und -chancen durch IT-Experten im Rahmen der Wirtschaftsprüfung“.

Die Vorträge beginnen jeweils Dienstags um 17.20 Uhr im Raum H.01.02 der Technischen Hochschule in Friedberg (Wilhelm-Leuschner-Straße 10). ■

Erbaulich

Zu einer internationalen Konferenz über die Folgen des „Bologna-Prozesses“ kamen mehr als 50 Dekane von Bauingenieur-Fachbereichen an der TH Mittelhessen zusammen. Im Rahmen ihres bundesweiten Fachbereichstags diskutierten die Hochschullehrer darüber, zu welchen Veränderungen der akademischen Ausbildung von Bauingenieuren die Neuordnung des europäischen Hochschulraums geführt hat.

In seinem einleitenden Referat berichtete Prof. Dr. Christoph Seeßelberg, Vizepräsident der Hochschule München, über den Internationalisierungsprozess an seiner Hochschule. Referenten von Partnerhochschulen des Gießener Fachbereichs Bauwesen stellten Projekte aus ihren Ländern vor.

Den Masterstudiengang in European Construction Engineering, der gemeinsam mit der TH Mittelhessen angeboten wird, präsentierte Prof. Dr. Daniel Castro (Universität Cantabria, Spanien). Prof. Dr. Carlo Berizzi skizzierte die Struktur eines Kurses zu Stadterneuerung und nachhaltiger Entwicklung an der italienischen Universität Pavia.

Seit vielen Jahren befasst sich das „Eurocode-Seminar“ regelmäßig alternierend in Gießen und an Partnerhochschulen in England, Dänemark und Finnland

Meisterlich

Bei seinen Turnierteilnahmen war das Schachteam der THM in der Vergangenheit regelmäßig erfolgreich. So belegte die Mannschaft zuletzt bei einem Wettkampf von Betriebs- und Firmenmannschaften in Wiesbaden den zweiten Platz unter 34 Wettbewerbern.

In Gießen trat im Herbst ein TH-Quintett gegen den polnischen Großmeister Aleksander Miśta an. Der 28-Jährige, der an der Technischen Universität Danzig Physik studiert, spielt beim Schachverein Griesheim in der 2. Bundesliga am 1. Brett. Seinen Kontrahenten an der THM stellte er sich in einem Simultanwettkampf. Dabei fordert ein Spieler mehrere Gegner gleichzeitig heraus, wobei

mit der EU-weiten Vereinheitlichung im Bauwesen. Prof. Dr. Cedric D´Mello (City University, London) und Prof. Dr. Wolfgang Moosecker (THM) informierten in ihrem Beitrag über Ziele und Inhalte dieser multinationalen Lehrveranstaltung.

Abschließend zog Peter Kratzer vom Deutschen Akademischen Austauschdienst, der die Konferenz als Mitveranstalter unterstützte, eine aktuelle Bilanz des Bologna-Prozesses und seiner Konsequenzen auf den europäischen Hochschulraum. ■

an jedem Brett eine Schachuhr läuft. Für die Trainingsrunde gegen den Spitzenpieler, der bereits mehrere internationale Turniere gewonnen hat, verstärkte sich die bewährte TH-Mannschaft der Professoren Joaquin Diaz, Klaus Wüst, Stefan Euler und Matthias Willems durch den Lehrbeauftragten Volker Neitzel.

„Wir sind alle Vereinsspieler, aber Miśta hat uns von Anfang an kräftig unter Druck gesetzt“, berichtete TH-Kapitän Willems. Mit 4:1 gewann schließlich der Physikstudent gegen die Professorenübermacht. Joaquin Diaz konnte sein Match gewinnen. Und Klaus Wüst, der als letzter noch am Brett kämpfte, erhielt sich lange die Chance auf ein Remis. ■



Außergewöhnlich

An der „e.media International Summer School“ nahmen in Friedberg elf Studierende aus Mexiko, Griechenland, Russland und Deutschland teil. Die vom Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung und dem Auslandsreferat der THM organisierte Sommerakademie richtet sich an Interessierte aus höheren Semestern der Bachelorstudiengänge Medieninformatik, Mediendesign oder Medientechnik. Die Veranstaltung, deren Kursprache Englisch ist, befasst sich mit nicht alltäglichen Lehrinhalten und setzt mit ihrem Programm zugleich interkulturelle Akzente. Wie im Vorjahr ging es fachlich um ein Verfahren der Computergrafik, das „High Dynamic Range Rendering“. Es ermöglicht eine solch realitätsgetreue Vermischung von realen Fotos und



im Computer erzeugten 3D-Modellen, dass eine Unterscheidung zwischen re-

aler und virtueller Welt kaum noch gelingt. ■

Fortschrittlich

Bis zum 15. Dezember läuft noch der Online-Ideen-Wettbewerb „UniGestalten“, den die Junge Akademie und der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft ausgeschrieben haben. Er will neue Ansätze zur Veränderung des Hochschulalltags anregen.

UniGestalten richtet sich an alle, die das Leben und Arbeiten an der Hochschule prägen und weiterentwickeln wollen: Studierende aus allen Fachbereichen und Hochschultypen im deutschsprachigen Raum, Alumni, alle Beschäftigten aus Lehre, Forschung, Technik, Verwaltung und Projektpartner aus der Wirtschaft. Auf dem Wettbewerbs-Portal (www.unigestalten.de) können Interessierte neue Ideen aufzeigen, diskutieren und weiterentwickeln. Eine unabhängige Jury bewertet anschließend alle Einsendungen und prämiert die besten Ideen.

Der Wettbewerb ist mit insgesamt 15.000 Euro dotiert. 5000 Euro Hauptgewinn und 20 weitere Preise warten auf die innovativen Vordenker für den Uni-Alltag. Das Portal soll als Ideenpool aufberei-

tet und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Zusätzlich wird die Junge Akademie die Ergebnisse des Wettbewerbs in einer Publikation zusammenfassen und Empfehlungen für Entscheider in Wissenschaft und Politik formulieren. ■

Gemeinschaftstauglich

„Kennen Sie Helden an Ihrer Hochschule?“, fragt das Deutsche Studentenwerk (DSW) bei der Ausschreibung seines Preises für besonderes soziales Engagement. Zum fünften Mal sucht das DSW mit finanzieller Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung deutschlandweit Studierende und studentische Teams, „die sich in herausragender Weise für ihre Kommilitonen einsetzen“. Wer solche Aktivisten kennt, kann sie für den Preis vorschlagen. Eigenbewerbungen sind nicht möglich. Als Preisgeld stehen insgesamt 13.000 Euro zur Verfügung. Weitere Informationen und das Nominierungsformular gibt es unter: www.studentenwerke.de. ■

Gemeinschaftlich

Auf der Herbsttagung des Fachverbandes für Technische Kommunikation tekom in Wiesbaden stellte der Studiengang Technische Redaktion und Multimediale Dokumentation (trmd) eine erste Bedienungsanleitung für ein kleines Mischpult auf einem iPad vor. Michael Prinzler (trmd) hat sie gemeinsam mit Peyman Pagzad von der Agentur Neue Digitale entwickelt. Neuartig ist die vollständige Integration aller technischen Möglichkeiten des iPads in ein didaktisches Gesamtkonzept.

So wurde neben der gewohnten intuitiven Bedienung (Touch-Funktion, nichtlineares Lesen, Filmeinbindung) auch die Lage-Erkennung einbezogen. Ein Tipp mit dem Finger führt in die Verzweigung weiter zum jeweiligen Bedienschritt. Michael Prinzler hat damit die simple Bedienphilosophie des Herstellers konsequent weiterentwickelt.

Gemeinsam wollen die Agentur und die THM nun Industrie- und Dienstleistungspartner von ihrem Konzept überzeugen. ■

Für Studium und Praxis

„Servoantriebe in der Automatisierungstechnik“ lautet der Titel eines Lehrbuchs, das Uwe Probst veröffentlicht hat. Der Autor, Professor am Fachbereich Elektro- und Informationstechnik der THM in Gießen, erläutert darin Studierenden und Praktikern Aufbau, Funktionsweise und Auslegung der Komponenten elektrischer Antriebe.

Diese Komponenten stehen im Mittelpunkt des einführenden Teils, bevor sich die Darstellung den „Grundlagen der Regelungstechnik“ zuwendet. Weitere Ka-

pitel befassen sich unter anderem mit „Antriebsarten in der Automatisierung“, „Sensoren bei elektrischen Antrieben“ und der „Bemessung von Antrieben“.

Das Buch enthält neben vielen Beispielen eine Fülle von Anwendungsaufgaben mit Lösungen. Für die Veranschaulichung des Lehrstoffes sorgen 141 Abbildungen und 16 Tabellen. Die Publikation richtet sich an Studierende der Elektrotechnik, Automatisierungstechnik und Mechatronik sowie an Ingenieure und Techniker, die sich praxisorien-



tiert weiterbilden wollen. Erschienen ist das Buch im Verlag Vieweg + Teubner. Es hat rund 200 Seiten und kostet 24,95 Euro. ■



Marcel Bang Essote hat den DAAD-Preis für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender erhalten. Der 24-jährige Kameruner studiert Wirtschaftsinformatik an der Technischen Hochschule Mittelhessen. Der mit 1000 Euro dotierte Preis wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst an Studenten vergeben, die mit besonderen Studienleistungen und außerordentlichem sozialen oder kulturellen Engagement hervorgetreten sind. Die Urkunde erhielt Bang Essote während der Erstsemesterbegrüßung in Friedberg aus den Händen von THM-Vizepräsident Prof. Dr. Axel Schumann.

DAAD-Preis für Marcel Bang Essote

Der Preisträger begann sein Bachelorstudium am Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung im Herbst 2006. Die ersten beiden Semester an der Hochschule seien nicht einfach gewesen, erinnert sich Bang Essote. „Da ich frisch von einem allgemeinen Deutschkurs kam, habe ich die wirtschafts- und naturwissenschaftlichen Fachbegriffe nicht beherrscht.“ Er habe deshalb Arbeitsgruppen mit deutschen Kommilitonen gesucht. Das sei gar nicht so leicht gewesen, aber über Freizeitaktivitäten wie das Basketballspiel kamen die ersten Kontakte zustande.

Marcel Bang Essote entschloss sich bald, bei der Cameroonians Students Association of Friedberg mitzuarbeiten. 2008 wurde er Vizevorsitzender dieser Vereinigung von Studenten aus Kamerun. Er organisierte unter anderem eine kamerunische Woche, eine Silvesterfeier und eine Informationsveranstaltung zum Aufenthaltsrecht. „Ich wollte Landsleuten, die neu nach Deutschland kamen, den Start erleichtern. Der erste Eindruck, den man in Deutschland bekommt, ist Kälte. Die Leute sind kalt. Keiner spricht dich auf der Straße an.

Jeder hat seinen Tagesstress. Das sind wir in unserer Heimat nicht gewohnt.“

Trotz Startschwierigkeiten und seines ehrenamtlichen Engagements schloss Bang Essote sein Erststudium innerhalb der Regelstudienzeit von sechs Semestern mit guten Noten ab. Im Wintersemester 2009/10 begann er ein Masterstudium in Wirtschaftsinformatik. Seit dem letzten Sommersemester arbeitet er auch als Tutor im Fach Informatik. Prof. Dr. Oliver Hein bescheinigt ihm dabei „nicht nur großen Sachverstand, sondern vor allem hohes Engagement bei der Betreuung der Studenten.“

Im Moment arbeitet Marcel Bang Essote bei PricewaterhouseCoopers in Frankfurt. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft ist auch sein Wunscharbeitgeber, wenn er Ende des Jahres sein Masterstudium in Friedberg abgeschlossen haben wird.

Von seinem Preisgeld will der Kameruner aus der Küstenstadt Douala seiner kamerunischen Studentenvereinigung eine Spende zukommen lassen. „Und auch meine Eltern und Geschwister verdienen ein Dankeschön für ihre Unterstützung.“ ■

Verstärkung durch Trio

Drei neue Dozenten haben im laufenden Wintersemester ihre Lehrtätigkeit am Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen der THM in Friedberg aufgenommen.



Udo Fiedler

Katja Specht

Reinhard Wilhelms

Prof. Dr. Udo Fiedler

Fachgebiete:
Werkzeugmaschinen
und Fertigungstechnik

Studium des Maschinenbaus; 2002 Promotion im Fach Produktionstechnik an der Technischen Universität Darmstadt; Oberingenieur am dortigen Institut für Produktionsmanagement, Technologie und Werkzeugmaschinen, Leitung der technischen Forschungsgruppen; ab 2004 Verantwortlicher für Prozessentwicklung bei einem auf Präzisionsoptik spezialisierten Werkzeugmaschinenhersteller.

Was hat Sie bewogen, aus der Industrie in den Hochschuldienst zu wechseln?

Die Idee zu einer späteren Rückkehr an eine Hochschule entstand schon während meiner „ersten“ Hochschulzeit als Oberingenieur an einem Institut der TU Darmstadt. Damals genoss ich die offene Arbeitsatmosphäre unter Gleichgesinnten mit der Möglichkeit, neue und zum Teil verrückte Ideen zu

Forschungsinhalten zu machen und im Falle einer Förderung in vorindustrielle Lösungen umzusetzen.

Nach einigen Jahren in einem sehr innovativen mittelhessischen Unternehmen kam das Angebot der THM zur Übernahme einer für mich maßgeschneiderten Professur für Werkzeugmaschinen und Fertigungstechnik, noch dazu nahe meiner Heimat in Mittelhessen. ■

Prof. Dr. Katja Specht

Fachgebiete:
Statistik, Operations Research
und Logistik

Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Justus-Liebig-Universität Gießen; Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Promotion 1999 in Gießen; dort 2004 Habilitation, Venia Legendi für das Fachgebiet Statistik und Ökonometrie; von 2004 – 2011 Professur für Wirtschaftsmathematik und Operations Research an der Hochschule Pforzheim.

Was hat Ihr Interesse an statistischen Methoden innerhalb der Wirtschaftswissenschaften geweckt?

Zu Beginn meines Studiums war das Fach Statistik nichts anderes für mich als die gefürchtete Hürde, die es für das Vordiplom zu nehmen galt. Doch nach den ersten Übungen machte mir das Fach sogar Spaß, das strukturelle Denken und algorithmische Vorgehen lag mir mehr als die reine ‚Paukere‘ in vie-

len anderen Fächern. Es begeisterte mich damals schon, Hypothesen bezüglich ökonomischen bzw. menschlichen Verhaltens mit Hilfe statistischer Methoden überprüfen zu können. Aus meiner Sicht werden betriebswirtschaftliche und volkswirtschaftliche Theorien in dem Moment spannend, in dem man deren Gültigkeit und Realitätsnähe auf der Basis einer empirischen Analyse beurteilt. ■

Prof. Dr. Reinhard Wilhelms

Fachgebiete:
Rechnungswesen
und Controlling

Studium der Betriebswirtschaft mit dem Schwerpunkt Ingenieurökonomie an der Technischen Hochschule Merseburg; dort Wissenschaftlicher Assistent und Promotion 1986; 1991 Kaufmännischer Leiter einer mittelständischen GmbH für Porzellanproduktion; ab 1996 Geschäftsführung in verschiedenen Unternehmen, seit 2004 geschäftsführender Gesellschafter einer auf Sanierung und Restrukturierung spezialisierten Unternehmensberatung.

Wie können Sie Ihre bisherigen beruflichen Erfahrungen in die Lehre einfließen lassen?

Meine langjährigen Praxiserfahrungen aus mehreren Branchen kann ich vielfach in die Lehre einbringen. Eine anwendungsorientierte Lehre, mit Hinweisen auf (mögliche) Probleme in der Anwendung von Methoden zur Unternehmensführung, verbunden mit Lösungs-

möglichkeiten (aus eigenen Erfahrungen), das ist mein Ziel, um die Studierenden optimal auf ihre Tätigkeit in Unternehmen vorzubereiten. Insbesondere meine Praxiserfahrungen aus dem Turnaround-Management werden eindrucksvoll verdeutlichen, wie wichtig ein breites fundiertes Wissen ist, um den hohen Anforderungen in der Praxis zu genügen. ■

Meet – Jobmesse auf dem Campus

19. Januar 2012

10.00 – 16.00 Uhr

THM in Friedberg

- Rund 30 Aussteller aus Industrie und Wirtschaft
- Gespräche und Angebote zum Berufseinstieg
- Börse für Praktika und Studienprojekte

Detaillierte Infos: www.thm.de/meet

**+++ Kostenfreies Bewerbungstraining für Studierende:
16. Januar 14.00 – 15.30 Uhr (Raum C4) +++**